Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1893)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehung-Direktion des Kantons Bern

Autor: Gobat, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

für

das Schuljahr 1893/94.

Direktor: Herr Regierungsrat Dr. **A. Gobat.**

I. Allgemeines.

A. Gesetzgebung.

Primarschule. Als Hauptereignis ist wohl der Abschluss der langen und gründlichen Beratungen zur Erstellung eines neuen *Primarschulgesetzes* anzuführen. Im Februar 1893 fand die Schlussberatung des Gesetzesentwurfes im Grossen Rate statt, wurde aber abgebrochen, da die Finanzierung desselben Bedenken erregte und eine Verschiebung im Interesse der Sache angezeigt erschien, damit durch neue Vorlagen für Deckung der sehr grossen Mehrausgaben, die das Gesetz verursacht, gesorgt werden könne. Man fand einen Ausweg darin, dass die Bestimmungen des Gesetzes von grösserer finanzieller Tragweite erst am 1. Januar 1897 in Kraft treten sollten und eventuell eine Steuererhöhung eingeführt werden dürfe. Es war wohl gut, dass das Gesetz nicht im Mai 1893 zur Abstimmung gelangte, denn bei der damals herrschenden Notlage der Landwirtschaft, infolge der anhaltenden Trockenheit, hätte seiner kaum ein günstiges Schicksal gewartet. Infolge vielfachen Drängens von innen und aussen und Inscenierung der sogenannten Ägerten-Initiative, welche dem Staate die sämtlichen Lehrerbesoldungen aufbürden wollte, schritt endlich der Grosse Rat zur Schlussbereinigung des Gesetzes und nahm dasselbe am 30. Januar 1894 mit 163 Ja gegen 1 Nein bei 6 Enthaltungen an. Die Volksabstimmung fand am 6. Mai 1894 statt, nachdem in sehr zahlreichen grössern und kleinern Versammlungen mehr die Vorzüge des Gesetzes zur Darstellung gelangten und nachdem erst fast in der letzten Stunde eine äusserst heftige, erbitterte Agitation, namentlich von seiten der sogenannten Volkspartei, gegen das Gesetz in Scene gesetzt worden war.

Die Annahme des Gesetzes erfolgte mit 40,133 gegen 29,128 Stimmen. Angenommen haben meist mit gewaltigen Mehrheiten die 7 jurassischen Amtsbezirke, ferner Aarberg, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Fraubrunnen, Laupen, Nidau und Thun, Total 16 Bezirke. Verworfen haben: Erlach, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Ober-Simmenthal, Nieder-Simmenthal, Trachselwald, Aarwangen und Wangen; also 14 Ämter. Nach Gemeinden geordnet ergiebt sich folgendes Resultat:

Amtsbezirk.	Zahl der annehmenden Gemeinden.	Zahl der verwerfenden Gemeinden.
Aarberg	6	6
Aarwangen	4	21
Bern	13	2
Biel	4	—
Büren	7	6
Burgdorf	11	11
Courtelary	15	4
Übertrag	60	50

Amtsbezirk.	Zahl der annehmenden Gemeinden.	Zahl der verwerfenden Gemeinden.
Übertrag	60	50
Delsberg	19	4
Erlach	5	7
Fraubrunnen	14	11
Freibergen	10	—
Frutigen	3	3
Interlaken	12	12
Konolfingen	18	12
Laufen	10	2
Laupen	5	3
Münster	25	4
Neuenstadt	5	—
Nidau	15	12
Oberhasli	2	4
Pruntrut	32	2
Saanen	—	5
Schwarzenburg	1	3
Seftigen	10	11
Signau	—	9
Obersimmenthal	—	4
Niedersimmenthal	3	5
Thun	11	13
Trachselwald	—	11
Wangen	5	17
Total	265	204

Stimmengleichheit ergab sich in den vier Gemeinden: Saxeten, Mirchel, Dicki und Wyleroltigen. — Keine Nein weisen auf die Gemeinden: Rebévelier, St. Brais und Montfavergier, La Scheulte, Bressaucourt und Seleute. Den Ausschlag für die Annahme des Gesetzes gab der Jura, und zwar hauptsächlich wegen zwei Bestimmungen des neuen Gesetzes: die Möglichkeit der Einführung der 8jährigen Schulzeit und der Übertragung des Religionsunterrichtes an die Geistlichen. — Die Veränderungen, welche das Gesetz für unser Schulwesen bringt, sind zahlreich und von durchgreifender Wirkung; die Ein- und Durchführung des Gesetzes wird daher viele Mühe und Arbeit erfordern und auch auf mancherlei Schwierigkeiten stossen, aber der Erfolg, die Hebung und Vervollkommnung unseres Schulwesens zum Wohle unseres ganzen Volkes, wird nicht ausbleiben.

Ein anderer von allen Schulfreunden ernsthaft angestrebter gesetzgeberischer Akt, welcher die Annahme des Schulgesetzes wesentlich erleichtert hätte, ist leider noch nicht zu stande gekommen, nämlich die Unterstütung der schweizerischen Volksschule durch den Bund; wir wollen aber hoffen, dass dieselbe vor dem 1. Januar 1897 zur That werde.

Hochschule. An der juridischen Fakultät ist ein neues Seminar entstanden, das juristisch-germanische für deutsches Privatrecht mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Rechtsgeschichte. Am 5. März 1894 haben wir das bezügliche Reglement erlassen. — Um aber ein kräftigeres Zusammenwirken zu erreichen, beabsichtigt die Fakultät, ein einheitliches Seminar mit einheitlichem Reglement einzurichten, mit verschiedenen Abteilungen für die verschiedenen Studienzweige. Wir können dies nur begrüssen.

Die evangelisch-theologische Fakultät ist in dieser Richtung bereits vorgegangen und hat ein *theologisches Seminar* mit fünf Abteilungen eingerichtet: für das alte und das neue Testament, für Kirchengeschichte, für die systematische und die praktische Theologie; dagegen gehen die bisherigen Seminare für neutestamentliche Exegese und für Kirchengeschichte ein. Wir haben das neue Reglement am 9. April 1894 erlassen.

Tierarzneischule. Nachdem nun die neuen zweckmässigen Stallungen erstellt sind, hat der Regierungsrat am 3. März 1894 ein Reglement betreffend die stationäre Klinik an der Anstalt erlassen; danach wird die Verpflegung und Fütterung der behandelten Tiere auf Rechnung des Staates gegen eine von den Tierbesitzern zu leistende Entschädigung geführt, wofür auch ein bestimmter Tarif aufgestellt wurde.

Kunst. Durch Dekret vom 24. Mai 1893 änderte der Grosse Rat den Namen des „Schweizerischen Landesmuseums“ um in „Bernisches historisches Museum“. Dasselbe ist schon teilweise bezogen und hat in Herrn Kasser, gew. Pfarrer in Köniz, einen tüchtigen Direktor erhalten. Über die Verteilung der Kosten des Betriebes und der Anschaffungen, welche auf Fr. 30,000 budgetiert wurden, ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach Staat, Einwohner- und Burgergemeinde Bern diese regelmässigen Jahreskosten zu gleichen Teilen übernehmen. Durch Verfügung des Regierungsrates sind bereits eine Anzahl dem Staate gehörende Kunstgegenstände dem neuen Museum überwiesen worden. Die definitive Eröffnung soll im Frühjahr 1895 nach Vollendung der Anbauten erfolgen. Um dem Monumentalbau eine passende Einfassung zu geben, wird von den 3 beteiligten Parteien ein nachträglicher Beitrag von Fr. 100,000 verlangt.

B. Administrative Verfügungen und Beschlüsse.

Primarschulwesen. Die *Speisung armer Schulkinder* haben wir auch im Berichtsjahre durch Cirkular an die Gemeinden angeregt, und dieselbe hat in vermehrtem Masse fast überall stattgefunden; durchwegs sieht man den günstigen Einfluss derselben auf die Kinder ein. Aus dem zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmten Zehntel des Alkoholmonopolertrages wurde der Erziehungsdirektion durch den Grossen Rat im Budget pro 1893 ein Kredit von Fr. 9000 zur Anregung und Unterstützung der Speisung armer Schulkinder etc. zugewiesen. Gestützt auf die eingelangten, von den Regierungsstatthalterämtern und teilweise auch von den Schulinspektoren begutachteten Gesuchen, haben wir an 52 Gemeinden Beiträge im Gesamtbetrag von Fr. 6970 ausgerichtet. Ferner wurden Beiträge ausgerichtet an die Kinderhorte Länggasse und Lorraine in Bern und an das Komitee des Vereins zur Verbreitung guter Schriften; von einer von der „Ligue patriotique suisse contre l'alcoolisme“ in Genf herausgegebenen Broschüre wurde eine Anzahl angekauft und im Jura verteilt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf Fr. 8270, so dass

vom Kredite der Fr. 9000 noch ein Saldo von Fr. 730 verblieb. Viele Gemeinden, die es nötig hätten, haben es unterlassen, selbst etwas zu thun und um Beiträge einzukommen, weil wir verlangen, dass die Gemeinden mindestens einen ebensogrossen Zuschuss machen, als die Subvention aus dem genannten Kredit beträgt. Leider müssen wir konstatieren, dass eine Anzahl der Gemeinden die empfangenen Beiträge nicht einmal in ihren Berichten über die Speisung armer Schulkinder als Einnahme aufführten und überhaupt keinen Bericht über die Verwendung machten.

Die bisher in Burgdorf als Privatschule existierende, nun aber von der Gemeinde übernommene Klasse für schwachsinnige Kinder ist vom Staate anerkannt worden, und die Lehrerin erhält die übliche Staatszulage an ihre Besoldung.

In die Anstalt „Bethesda" für Epileptische bei Tschugg ist auch eine Anzahl Kinder aufgenommen und für dieselben ein Hülfslehrer angestellt worden; demselben wurde gemäss Gesetz vom 20. Juni 1864 eine Staatszulage von Fr. 200 an seine Besoldung bewilligt.

Der Militärdienst fährt fort, störend auf die Schule einzuwirken. Der Regierungsrat hat zwar beschlossen, es sollen alle Lehrer von solchen Kursen, die in die Schulzeit fallen, dispensiert und vom 1. November bis 1. April überhaupt keine Lehrer einberufen werden. Diese Vorschrift wird aber von den Militärbehörden nicht strikte beachtet, so dass fortwährend Reklamationen von seiten der Schulkommissionen einlangen.

Die Sektion Communances hat sich vom Schulkreis Montfaucon, dem sie bisher angehörte, losgesagt und sich der Schulgemeinde Bémont, zu welcher Einwohnergemeinde sie gehört, angeschlossen; der bezügliche Vertrag wurde am 17. Juni 1893 vom Regierungsrat genehmigt.

Wir haben auch dieses Jahr eine Anzahl Schulen in den Bezirken Freibergen und Pruntrut besucht und uns an Ort und Stelle überzeugt, dass man redlich bestrebt ist, Ordentliches zu leisten; wir überzeugten uns besonders von der Mangelhaftigkeit der Lehrmittel in vielen Schulen, der allgemeinen, wie der individuellen.

Hochschule. Mit Anfang des Wintersemesters hat das unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Prof. Dr. Tschirch stehende *pharmaceutische Institut* die im II. Etage der sogenannten Kavalleriekaserne eingerichteten Lokalitäten bezogen. Wie Herr Prof. Dr. Flückiger, gewesener Staatsapotheker, konstatierte, ist das Institut eines der besteingerichteten in Europa, auf das die Universität Bern stolz sein darf, und doch machen die betreffenden Einrichtungskosten eine bescheidene Summe aus. Das Institut erfreut sich eines starken Besuches. Im II. Etage des genannten Gebäudes sollen noch das zoologische, das hygieinische und das pharmakologische Institut eingerichtet und im Erdgeschoss die Schulausstellung und vielleicht das Laboratorium des Kantonschemikers untergebracht werden; bekanntlich geht das bisherige Gebäude der Staatsapotheke an der Inselgasse gemäss Vertrag betreffend Erstellung des Parlamentsgebäudes in einigen Jahren an die Eidgenossenschaft über.

Das *physiologische Institut* hat im Frühling 1894 das neue, vorzüglich eingerichtete, 22 Lokalitäten enthaltende Gebäude an der Freien Strasse neben dem neuen Chemiegebäude bezogen. Das Institut, das allen Bedürfnissen auf lange Zeit hinaus entspricht, kann eine Zierde unserer Hochschule werden. Für die Möblierung ist nachträglich ein Kredit von Fr. 12,700 bewilligt worden.

Tierarzneischule. Die Neubauten, die eine Zeit lang, nach Vollendung des Administrations- und des Schmiede-Gebäudes, stille stunden, sind wieder aufgenommen worden; die neuen wohleingerichteten Stallungen sind vollendet und gegenwärtig das Anatomiegebäude in der Ausführung begriffen. Bis Frühling 1895 soll die ganze neue Anstalt vollendet und betriebsfähig sein; was sehr zu wünschen ist, da sich im nächsten Sommer in Bern der internationale tierärztliche Kongress versammeln wird.

II. Primarschulen.

A. Allgemeiner Teil.

Das **Schulinspektorat** erlitt schon wiederum zwei Veränderungen. Herr Joseph César übernahm, nachdem er nur ein Jahr dem XII. Kreise vorgestanden, eine Lehrerstelle an der Kantonsschule Pruntrut. An seine Stelle trat Herr Gonzalve Chatelain von Neuenstadt, Lehrer an der Mädchensekundarschule Pruntrut. Bei diesem Anlasse fand eine Abänderung in der Einteilung des XI. und XII. Kreises statt, in der Weise, dass das Amt Freibergen, bisher beim XI., nun dem XII. Kreise zugeteilt wurde, wogegen Neuenstadt vom XII. zum XI. Kreise kam; der letztere war bisher etwas überlastet. Herr Jakob Mühlemann, den das Vertrauen des Volkes zum Regierungsstatthalter des Amtes Interlaken berief, trat im Herbst 1893 vom Inspektorat des I. Kreises zurück; während 5 Jahren hat er diesem weitläufigen und schwierigen Kreise mit aller Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue vorgestanden und sich das Zutrauen und die Zufriedenheit der Behörden, der Gemeinden und der Lehrerschaft erworben. Er wurde ersetzt durch Herrn Jossi, Sekundarlehrer in Meiringen.

Das neue Schulgesetz wird die Arbeit der Inspektoren beinahe verdoppeln, durch die Fortbildungsschulen, den abteilungsweisen Unterricht, die Kontrollierung der Schulzeit, der achtjährigen und der neunjährigen, die Entschädigung der Stellvertretung der Lehrer, die Lieferung der Lehrmittel an arme Schüler, die Unterstützung der Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, die Unterstützung des Handfertigkeitsunterrichts, die Verteilung der ausserordentlichen Staatsbeiträge etc. etc.

Schulsynode. Die letzte Hauptversammlung fand am 6. Oktober 1893 im Grossratssaale statt. Die Behandlung der I. obligatorischen Frage betreffend *Revision der Rechnungsbüchlein* für die 3 Stufen der Primarschule war eine weitläufige und gründliche und endigte in der Annahme einer Reihe von Thesen, in denen die Grundsätze, welche bei der beschlossenen Ausarbeitung ganz neuer Rechnungsbüchlein zu befolgen sind, die Auswahl und Gliederung

des Unterrichtsstoffes, sowie die Art und Weise des Vorgehens ausführlich und genau festgestellt wurden. In Ausführung dieser Beschlüsse erliess die Erziehungsdirektion unterm 6. November 1893 eine Konkurrenzausschreibung für die Erstellung von Rechnungslehrmitteln für unsere Primarschulen, worin die Frist zur Einreichung der Arbeiten auf den 1. Oktober 1894 festgesetzt wurde. Eine Kommission bernischer Schulmänner wird die eingelangten Konkurrenzarbeiten prüfen und das weitere beantragen. Es ist zu hoffen, dass wir auf diesem Wege zu einem vorzüglichen Lehrmittel für den so wichtigen Unterrichtszweig des Rechnens gelangen werden, wenn es auch kaum möglich sein wird, alle Wünsche zu befriedigen.

Die II. in Beratung gezogene obligatorische Frage lautete: *Nach welchen Grundsätzen ist eine Kasse zu Gunsten der Witwen und Waisen bernischer Lehrer zu organisieren?* Diese Grundsätze wurden in 12 nach langer Beratung festgesetzten Thesen niedergelegt. Für die durch Beiziehung der bestehenden bernischen Lehrerkasse zu gründende Versicherungsanstalt sollen Statuten ausgearbeitet werden; hiermit wurde die Vorsteherschaft unter Beiziehung von Vertretern der Verwaltungskommission der Lehrerkasse und des bernischen Lehrervereins betraut.

Es ist ein ausführlicher gedruckter Bericht erschienen über die Thätigkeit der Vorsteherschaft, der Kreissynoden und Konferenzen, sowie über die Verhandlungen der Schulsynode pro 1891—1893; derselbe wurde an die Abgeordneten der Schulsynode und an die Kreissynoden verteilt und ist bei der Erziehungsdirektion zu beziehen.

Ergebnisse der Patentprüfungen.

1. Vorprüfungen.

	Geprüft.	Promoviert
a. In *Hofwyl,* am 27. September 1893:		
Zöglinge des dortigen Seminars	36	36
Zöglinge des Privatseminars auf dem Muristalden	21	20
b. In *Pruntrut,* am 20. u. 21. April 1894:		
Zöglinge des dortigen Seminars	13	13
Total	70	69

2. Schlussprüfungen.

	Geprüft.	Patentiert.
a. In *Hofwyl,* am 28. und 29. Sept. 1893:		
Zöglinge des dortigen Seminars	32	30
Zöglinge des Privatseminars auf dem Muristalden	17	17
Auswärtige Kandidaten . . .	3	3
b. In *Pruntrut,* am 20. u. 21. April 1894:		
Zöglinge des dortigen Seminars	6	6
Auswärtige Kandidatinnen . .	6	6
Übertrag	64	62
c. In *Bern,* am 26. und 27. März 1894:		
Schülerinnen der städtischen Mädchensekundarschule . .	33	31
Schülerinnen der sog. Neuen Mädchenschule	20	20
Nachprüfungen (Lehrer) . .	2	2
Total	119	115
Davon sind Lehrer	60	58
Davon sind Lehrerinnen . .	59	57
Total	119	115

3. Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

	Geprüft.	Patentiert.
a. In *Bern,* am 4. und 5. Okt. 1893:		
Teilnehmerinnen am dortigen Bildungskurs	49	49
Andere Kandidatinnen . . .	7	6
b. In *Bern,* am 25. September 1893	1	1
Total	57	56

Ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen fand statt in Bern vom 7. August bis 3. Oktober 1893; zu demselben hatten sich 94 Frauen und Töchter angemeldet; aufgenommen wurden 51 als Teilnehmerinnen; von ihnen traten später 2 aus Gesundheitsrücksichten zurück. Vier Töchter folgten dem Kurs von Anfang bis zum Ende als Hospitantinnen. Herr Schulinspektor Wittwer und Frl. Emma Graf leiteten den Kurs; neben ihnen erteilte noch Oberlehrer Engeloch Unterricht in Gesang und Rechnen. Leitung und Unterricht waren vorzüglich, ebenso Eifer und Fleiss der Teilnehmerinnen, und so nahm der Kurs einen vollständig befriedigenden Verlauf; gestützt auf die erfreulichen Leistungen konnten alle Teilnehmerinnen patentiert werden.

Die freiwilligen Wiederholungskurse mit den angehenden Rekruten, welche wir den Gemeinden in üblicher Weise empfahlen, erfreuten sich einer starken Teilnahme und waren im ganzen Kanton herum recht zahlreich. Leider wird über die im Sommer gehaltenen Kurse nicht Bericht erstattet. Die günstigern Resultate der Rekrutenprüfungen in den letzten Jahren ermunterten Behörden und Lehrer, indem denn doch die guten Folgen dieser allerdings als lückenhaft beklagten Kurse deutlich erkennbar sind. Dabei ist nicht zu übersehen, dass in dieser Hinsicht in allen Kantonen grosse Anstrengungen und Fortschritte gemacht werden. Wir sind zwar der Ansicht, dass die von Jahr zu Jahr langsam zu Tage tretenden Fortschritte in den Leistungen unserer Rekruten nicht allein und ausschliesslich diesen Wiederholungskursen zu gute zu schreiben seien; sondern auch zu einem guten Teil der seit cirka 10 Jahren durchgeführten gründlicheren und strengeren Prüfung der Schulen durch die Schulinspektoren. Es gereicht dies allerdings nicht zur Bestätigung der von einem Teil der

Lehrerschaft in letzter Zeit mit ziemlicher Lebhaftigkeit erhobenen Klagen und Proteste gegen die *Taxation* der Schüler und Schulen durch die Inspektoren; die gewünschte Passivität der letztern dürfte wohl manchem Lehrer angenehm sein, aber der Leistungsfähigkeit unserer Primarschule zum grossen Schaden gereichen.

Die Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen trat nur einmal zusammen. Nach dem Entscheid der Schulsynode, dass von einer Revision der bisherigen Rechnungsbüchlein abzusehen und ein neues Lehrmittel auf veränderter Grundlage zu erstellen sei, musste von der Empfehlung mehrerer ganz guter Rechnungsbücher abgesehen werden. Dagegen konnten die von Herrn Ph. Reinhard, Oberlehrer in Bern, herausgegebenen *„Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen“*, auf Kärtchen in 4 Serien, mündlich und schriftlich, empfohlen werden; diese Aufgabensammlung leistet namentlich gute Dienste bei den Wiederholungskursen mit den angehenden Rekruten. Eine vorgelegte Fibel in Steilschrift ist, weil in Antiqua, für unsere Schulen nicht passend. *Ein Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten* von Frau Pfr. Grütter und Frl. Küffer ist zur Einführung empfohlen worden; die Herstellung der Tabellen ist aber etwas kostspielig und deshalb die Ausführung noch nicht erfolgt. Von der Kinderbibel ist eine neue unveränderte Ausgabe im Drucke. Angesichts des einzuführenden Staatsverlages der Lehrmittel haben wir die Erstellung neuer Auflagen des Mittelklassengesangbuches und eines Handkärtchens des Kantons Bern verschoben. Die Kommission für Ausarbeitung eines neuen Mittelklassenlesebuches setzt ihre Arbeiten fort.

Die Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen hielt nur eine Sitzung ab, in der aber eine Reihe wichtiger Geschäfte zur Behandlung gelangte. Die in den Elementarklassen des Jura im Gebrauch stehenden Fibeln und Lesebüchlein, von denen neue Auflagen erstellt werden sollten, sind mangelhaft und bedürfen einer wesentlichen Verbesserung; als das Zweckmässigste wird die Erstellung neuer Lehrmittel empfohlen und zunächst eine Konkurrenz-Ausschreibung für eine Fibel oder ein Lesebüchlein für das erste Schuljahr eröffnet.

Die von Buchhändler Payot in Lausanne herausgegebenen *Metertabellen* werden als sehr zweckmässig empfohlen und gestützt hierauf für die jurassischen Schulen obligatorisch erklärt.

Die im Gebrauche stehenden Gesangbüchlein sind ebenfalls mangelhaft und ungenügend; es wird daher eine Ersetzung derselben durch bessere Lehrmittel in Aussicht genommen.

Einige andere vorgelegte Lehrmittel können nicht zur Einführung in den Schulen empfohlen werden.

Handfertigkeitsunterricht. Derselbe ist in sämtlichen Primar- und Sekundarschulen der Stadt Bern, sowie noch in einigen andern Ortschaften eingeführt, doch sind wir ohne genauen Bericht darüber; dies dürfte anders werden, wenn einmal der im neuen Schulgesetze vorgesehene Staatsbeitrag an diesen Unterricht ausgerichtet wird. An Lehrern für diesen nützlichen Unterrichtszweig wird es in unserm Kanton nicht fehlen; an einer Reihe von Handfertigkeitskursen beteiligte sich eine grosse Zahl bernischer Lehrer; seit längeren Jahren werden die Seminaristen in Hofwyl für diesen Unterricht ausgebildet und nun auch in Pruntrut. Die erstere Anstalt erhält seit einigen Jahren einen Bundesbeitrag von Fr. 400 an die Kosten des Handfertigkeitsunterrichtes; Pruntrut im letzten Jahre nun auch einen solchen von Fr. 350. An dem im Sommer 1893 in Chur abgehaltenen Bildungskurs für Lehrer des genannten Faches beteiligten sich 3 bernische Lehrer und erhielten kantonale und eidgenössische Beiträge.

Turnwesen. Zur Einübung des neuen obligatorischen *Übungsprogrammes für das Schulturnen im Kanton Bern* wurde vom 31. Mai bis 3. Juni 1893 in Bern unter der Leitung von Herrn Zaugg, Schulinspektor, ein Centralturnkurs abgehalten, an welchem sich 46 Primar- und Sekundarlehrer aus allen Amtsbezirken beteiligten; die Kosten dieses Kurses beliefen sich auf Fr. 1086. 80. Die Teilnehmer übernahmen die Verpflichtung, in den einzelnen Amtsbezirken kleinere Specialkurse zur Erklärung und Einübung des Programmes abzuhalten; sie sind dieser Verpflichtung mit lobenswertem Eifer meist schon im Sommer und Herbst 1893, die übrigen im Frühling 1894, nachgekommen. Die Gemeinden, welche wir speciell aufforderten, die fehlenden Turnplätze und Turngeräte zu beschaffen, sind dieser Weisung teilweise nachgekommen; andere haben versprochen, es im Jahre 1894 zu thun. Es kann konstatiert werden, dass das Turnen im Berichtsjahre mit vermehrtem Eifer und ordentlichem Erfolge in den meisten Schulen gepflegt wurde; doch fehlt noch viel zur Durchführung der kantonalen und eidgenössischen gesetzlichen Bestimmungen über das Turnen. — Roggwyl erstellte um Fr. 6000 eine recht hübsche und geräumige Turnhalle.

Permanente Schulausstellung in Bern. Die Direktion verlor an Herrn Fankhauser sel., gew. Gymnasiallehrer, ein langjähriges sehr thätiges und eifriges Mitglied. Die Sammlungen vermehrten sich um 400 Nummern, wovon 296 geschenkt. Die Zahl der Besucher stieg auf beinahe 2000. Die Bibliothek, welche 8000 Bände zählte, wurde namentlich durch Anschaffung pädagogischer Werke vermehrt, doch sind die Mittel des Institutes zu ungenügend, um die pädagogische Bibliothek, ein Hauptbedürfnis, genügend auszustatten. Ausgeliehen wurden 2087 Werke. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 3014, die Ausgaben auf Fr. 2981. 35. — Das Vermögen beträgt Fr. 22,724.

Jugend- und Volksbibliotheken. Die französische Jugendschriftenkommission hat ein neues Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften ausgearbeitet, welches im Drucke erschienen ist. Das neue deutsche Verzeichnis ist druckbereit und kann nächstens erscheinen.

An 16 Bibliotheken des französischen Kantonsteiles wurden 554 Bände verteilt. Für die deutschen Bibliotheken wird die nächste Verteilung erst im Sommer 1894 erfolgen. An 17 Lehrerbibliotheken

versandten wir das „Jahrbuch des Unterrichtswesens der Schweiz“ pro 1892 und „die Reform der französischen Orthographie“ von Gilbert Bloch.

Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden vom Regierungsrat im Laufe des Jahres 1893 an folgende Gemeinden (laut Gesetz 5 % der Devis- eventuell der Brandversicherungssumme) bewilligt:

Namen der Gemeinden.		Devissumme.
1. Oberwichtrach, Umbau . . .	Fr.	15,500. —
2. Gohl, An- und Umbau . . .	„	17,190. 55
3. Emibois, Neubau	„	25,596. 70
4. Roggwyl, Turnhalle	„	6,000. —
5. Wattenwyl, Umbau	„	4,300. —
6. Zollikofen, Neubau und Umbau	„	27,500. —
7. Busswyl, Neubau	„	28,644. 95
8. Ütendorf, Anbau	„	10,500. —
9. Bassecourt, Umbau	„	5,297. 50
10. Biglen, Umbau	„	14,000. —
11. Münchenbuchsee, Anbau . . .	„	6,552. —
12. Boden, Neubau	„	12,500. —
13. Riedern bei Diemtigen, Neubau	„	7,700. —

Bewilligte Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden im Jahre 1893 an nachstehende Gemeinden für vollendete Schulhausbauten angewiesen:

Namen der Gemeinden.		Beiträge.
1. Rüschegg, Bundsacker . . .	Fr.	780. —
2. Courtetelle	„	1,685. —
3. Miécourt	„	235. —
4. Roggwyl	„	260. —
5. Fontenais	„	503. 50
6. Waldegg	„	655. —
7. Boden	„	625. —
8. Riedern	„	385. —
9. Steinenbrünnen	„	725. —
10. Montmelon-dessous	„	850. —
11. Bern, Kirchenfeld und Länggasse, Restanz	„	22,490. 50
12. Cornol	„	457. —
Total	Fr.	29,651. —

Stand der Leibgedinge. Zu Anfang des Jahres 1894 waren deren 190 vergeben, welche sich folgendermassen zergliedern:

1	à	Fr. 150	=	Fr.	150
44	à	„ 240	=	„	10,560
8	à	„ 260	=	„	2,080
15	à	„ 280	=	„	4,200
12	à	„ 300	=	„	3,600
16	à	„ 320	=	„	5,120
10	à	„ 340	=	„	3,400
84	à	„ 360	=	„	30,240
Total 190		mit		Fr.	59,350

B. Bericht der Schulinspektoren über die Schuljahre 1892/93 und 1893/94.

I. Allgemeines.

Das letzte Berichtsjahr 1893/94 war für die Schule kein besonders günstiges. Die Folgen der abnormen Witterung machten sich durchwegs fühlbar, der Ersatz des Ernteausfalls nahm Behörden und Eltern allzusehr in Anspruch; die Schüler hüteten im Vorsommer auf den Matten das Vieh, statt in die Schule zu gehen. Scharlach und Influenza haben im Laufe dieses Winters in einigen Gegenden die Schulhäuser beinahe entvölkert, ja viele mussten auf längere Zeit geschlossen werden.

Die Ungewissheit über das in Beratung liegende Schulgesetz, die Diskussion über die Qualität einiger darin vorkommender Bestimmungen, die Unsicherheit wegen dessen Annahme, das alles musste die Schule ebenfalls beeinflussen.

Die Erhebungen über den Stand der Lehrmittel, die noch weiter fortgeführt werden, hatten gute Folgen. Viele Behörden hatten sich nie um die bezüglichen Vorschriften bekümmert und nahmen erst davon Kenntnis, als man sie aufmerksam machte. Oft erhielt der Lehrer sofort den Auftrag, das Fehlende anzuschaffen. Der Zustand, in dem sich die allgemeinen Lehrmittel hie und da befanden, war ein unerfreulicher; Ordnungs- und Reinlichkeitssinn finden hier noch ein lohnendes Arbeitsfeld. Auch auf die *individuellen* Lehrmittel war die Wirkung in mehrfacher Weise eine sehr günstige; arme Kinder wurden ohne Zögern mit Lehrmitteln versehen, für defekte wurden neue angeschafft und Lehrer und Schüler veranlasst, denselben in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der Specialbericht hierüber folgt nächstes Jahr.

II. Ergebnisse des Unterrichts.

Für die abgelaufene Berichtsperiode 1892/94 wurden besonders 3 Fächer zur Berichterstattung herausgegriffen: *Aufsatz, mündliches Rechnen* und *Singen.*

1. Der Aufsatz.

Er wird mit Recht als Gradmesser für den geistigen Bildungsstand eines Menschen hingestellt; er lässt uns auch den Standpunkt ganzer Klassen ablesen; an ihm lassen sich Gedankenfülle, logische und korrekte Darstellung, Schönheitssinn, Ordnung und Reinlichkeit bestimmen.

Die Aufsätzchen und Aufsätze sind durchschnittlich zu langtädig und bestehen aus zu langen, oft nicht verstandenen Sätzen. Eine klare, kurze, knappe Darstellung wird noch gar zu oft vermisst und doch giebt es kein besseres Mittel zur Selbständigkeit.

a. Auf **der Elementarstufe** sind die Leistungen befriedigend, doch wird in einigen Schulen noch immer zu viel „Trüllerei“ getrieben; Silben, Wörter und Sätze werden eingepaukt, dass die Übung ein gedankenloses, gedächtnismässiges Niederschreiben wird.

Solche Schüler sind dann folgerichtig nicht im stande, im zweiten Schuljahre ein unbesprochenes kurzes Sätzchen aus dem Anschauungsunterrichte fehlerfrei niederzuschreiben. In der Darstellung ist ein bedeutender Fortschritt bemerkbar, der sich besonders auf dem Papier geltend macht.

In vielen Schulen, besonders in Städten, greifen sie oft schon im ersten Schuljahr zur Feder, meistens aber im zweiten, was zu loben ist. Zum Zwecke der Rechtschreibung sollte mehr buchstabiert werden.

b. Auf **der Mittelstufe** werden allzuviel Fehler gemacht, hier muss energischer und fruchtbringender eingegriffen werden; lernt der Schüler hier nicht fehlerfrei schreiben, so wird die Oberschule kaum im stande sein, die Lücken noch auszufüllen. Die Konzentration von Lesestücken oder die Wiedergabe einer vorerzählten Geschichte, oft auch Anekdote, treten hier in den Vordergrund, im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Die Beschreibungen liefert der Realunterricht. Die mündliche Darstellung wird oft zu sehr geübt, so dass die Aufsätzchen zu gleichlautend sind. Es muss hier unbedingt auf Selbständigkeit gedrungen werden.

Die Aufsätze dürften durchgehends schöner, pünktlicher und reinlicher ins Heft eingeschrieben werden; man darf gar keine Halbheiten dulden und nicht ermüden in der Erziehung zur Pünktlichkeit und Ordnung. Neben vielen schönen Ausnahmen könnten hier die Leistungen besser sein, besonders in den untern Abteilungen der zweiteiligen Oberschulen.

c. **Die Oberschule.** Die Stoffauswahl ist durchgehends eine richtige; Lesestücke, Realien und Leben bieten denselben. Die Behandlung ist bedeutend selbständiger und individueller als früher, daher das Gleichförmige in der Darstellung nicht mehr so bemerkbar. Die *Briefform* tritt auf dieser Stufe in den Vordergrund, doch ist sie noch „holprig", schwerfällig und unbeweglich, die Sprache nicht dem Inhalt entsprechend. Der richtige Brief ist die allerschwierigste Aufsatzform, sie kommt aber am meisten zur Anwendung. Die Oberschule muss ihr daher ganz besondere Aufmerksamkeit schenken und noch mehr Kraft und Zeit auf sie verwenden. Es ist sehr wünschenswert, dass jeder Oberschüler zwei fest in Karton gebundene Aufsatzhefte besitze, damit der Lehrer in dem einen korrigieren und der Schüler in dem andern einschreiben kann. Jede Woche wird wenigstens ein Aufsatz eingetragen und vom Lehrer korrigiert. Die Korrekturen werden meist pünktlich und gewissenhaft besorgt und die Fehler mit den Schülern besprochen. Abschriften dürfen keine mehr geduldet werden, eine solche Zeitverschleuderung ist unstatthaft und verwerflich. Die Leistungen auf dieser Stufe sind meistens befriedigend.

2. Das mündliche Rechnen.

Auf der *Elementarstufe* muss das angewandte Rechnen mehr geübt werden, besonders im ersten Schuljahr. Die Operationen treten noch allzuoft hintereinander, statt nebeneinander. Die *Kollektivzahlen* werden zu wenig benutzt und als Basis genommen. Ohne diese ist kein durchsichtiger Aufbau möglich und man lernt auch das Rechnen auswendig! Einige Schulen gehen zu rasch aufwärts, der Zahlenraum wird zu früh erweitert. Statt in den zwei ersten Zehnern die Entstehung und Zusammensetzung der Grössen so recht zu veranschaulichen und in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, statt sie vor den Augen der Kinder wieder abzubrechen, lernt man neue Zahlenreihen. Die *Mittelschule* benutzt die vom Schüler auf der Elementarstufe aufgefassten Begriffe zu wenig, sie gründet das Neue nicht genügend auf die aufgefassten Begriffe und vergleicht nicht. Die Erweiterung zu grossen Zahlen tritt zu früh ein, der Hunderter wird beiseite geschoben, statt ihn immer und immer wieder zu befestigen und zu Hülfe zu nehmen. Viel Zeit wird auch verschleudert mit zu grossen Zahlen, mit komplizierten Verhältnissen und schwerfälligen Aufgaben.

Man rechnet auch zu wenig mit den dekadischen Zahlen, oft wissen viele Schüler nicht einmal mit dem Zehner umzugehen, das Metersystem kommt nicht genügend zur Verwertung und oft findet man auch das Zahlenschreiben ganz ungeübt, weil nur abgeschrieben wird und das Buch allzusehr zur Grundlage alles Rechnens gemacht wird. Das Rechnungsbuch ist wohl Wegweiser, aber die Aufgaben sollte jeder Lehrer seiner Klasse selber zuschneiden; wo das nicht geschieht, sind in der Regel die Leistungen gering.

Die *Oberschule* rechnet im allgemeinen besser, die grossen gemeinen Brüche werden vermieden, besonders im Kopfrechnen, Zweitel, Drittel, Viertel und Fünftel kommen hauptsächlich zur Anwendung; auch die Decimalbrüche in Verbindung mit dem Metersystem finden meist gehörige Berücksichtigung. Das Schliessen auf und von hundert, als Vorbereitung zum Prozentrechnen, hat noch nicht überall Eingang gefunden, obschon der Dreisatz durchschnittlich besser geübt wird, als früher. Die langen Vielsätze werden überall auf die ihnen zukommende Bedeutung zurückgeführt. In einer schönen Zahl von Oberschulen hat die Einsicht Platz gegriffen, dass man mit den bürgerlichen Rechnungsarten viel *früher* anfangen *soll* und *kann*. Es sind dies die besten Schulen, wo das richtig durchgeführt wird. Zu wünschen ist hier ganz besonders, dass den Prozent-, Gewinn- und Verlustrechnungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als bisher und dafür die kompliziertern und schwierigern Mischungs- und Teilungsrechnungen weggelassen werden.

Die *Raumlehre* wird durchgehends zu wenig berücksichtigt und noch weniger werden die zu berechnenden Flächen und Körper gezeichnet, was ein grosser Fehler ist.

Es muss hier ganz besonders gerügt werden, dass der Lehrer zu viel spricht und bei Anständen zu rasch aushilft. Auch muss der Lehrer die Schüler gewöhnen, eine Rechnung das erste Mal aufzufassen, aufmerksam zu sein, damit keine Wiederholung der Aufgabe nötig ist. Er soll den Schüler auch nicht laut rechnen lassen, es ist das eine schlechte Angewöhnung, die die Klasse schwächt. Das Resultat muss still gefunden und erst *nachher laut* ausgerechnet

werden. Wenn Stillstände entstehen beim Ausrechnen, soll der Lehrer nicht zu rasch zur Hülfe sein, der Schüler muss sich gewöhnen, selbst zu stehen und zu gehen, auch wenn es oft nicht die Wege sind, die der Lehrer einschlagen möchte. Wir hoffen, das neue Rechnungsbüchlein werde in vielen Teilen Besserung bringen.

3. Gesang.

Im Notensingen, Treffen u. s. w. muss leider ein Rückschritt konstatiert werden. Die Übungen im Übungsbuch werden in den wenigsten Schulen mehr gesungen; wo man nach Noten singt, geschieht dies an den Liedern, das ist alles. Viele Lehrer im deutschen Kantonsteil erklären, die neue Methode sei zu schwierig für die Volksschule, für Musiker möge sie gut und nützlich sein; sie rufen einer Umarbeitung des ersten Teils im Lehrmittel. Es muss wieder dazu kommen, dass der Schüler im stande ist, auch ohne Mithülfe des Lehrers ein einfaches Liedchen zu lernen; dazu gehört aber viel mehr Notenlesen und Singen und keine „Trüllerei", wie dies heute oft der Fall ist. In jeder Oberschule werden 3—4 der bekanntesten Vaterlandslieder auswendig gesungen. Das Taktieren wird oft gänzlich vernachlässigt und es fehlt deshalb auch am Rhythmus.

Immerhin giebt es noch eine schöne Zahl von Schulen, die das selbständige Singen noch in Ehren halten, und diese sind dann auch im stande, ein einfaches Tonsätzchen ohne lange Vorbereitungen von der Wandtafel zu singen.

4. In den übrigen Fächern.

a. **Biblische Geschichte.** Die neue Kinderbibel hat hier viel Gutes gebracht, das Buch ist Schülern und Eltern lieb und zur Hausbibel geworden. Im Erzählen halten sich die Schüler noch allzusehr an den Text des Buches, statt an den freien Vortrag des Lehrers.

Das *Memorieren* ist bedeutend ruhiger geworden, besser gegliedert und mit besserer Betonung. Es ist damit besser geworden.

b. **Realunterricht.** Zur Grundlage dient der Anschauungsunterricht und zur Repetition das Lesebuch. Die Leitfäden in der Hand der Schüler sind meistens verschwunden.

In der *Geschichte* könnten die einzelnen Perioden besser verbunden und übergeführt werden und der Vortrag des Lehrers vom Buche unabhängiger sein.

In der *Geographie* müssen die Bewohner, ihre Beschäftigung und Eigentümlichkeiten bessere Berücksichtigung finden. Es sollte hauptsächlich mehr verglichen werden mit schon bekannten Dingen und Zuständen.

Die *Naturkunde* beschränkt sich meist auf das Allernotwendigste; was sich der täglichen Anschauung bietet, muss besonders herbeigezogen werden. Hier wird noch vielfach unpraktisch unterrichtet; wie sollte das aber anders sein, fehlen doch noch in der Hälfte Schulen beinahe alle physikalischen Apparate und Veranschaulichungsmittel.

Die Gesundheitslehre sollte sich nicht zu sehr mit Aufzählen befassen, sondern die einzelnen Organe und ihre Bestimmung besser beschreiben und hervorheben.

c. Die technischen Fächer. Das Tabellenwerk fürs *Zeichnen* nebst Kommentar sollte bessern Eingang finden, die ältern, untauglichen Kopiervorlagen weggeschafft und mehr nach der Natur gezeichnet werden; auch das geometrische Flächen- und Körperzeichnen findet nicht genügende Berücksichtigung, es wird zu wenig nach dem Massstabe gezeichnet.

Im *Schreiben* ist noch ein buntes Durcheinander, wie der Lehrer, so schreiben auch die Schüler, in jeder Schule anders. Die obligatorischen Vorlagen von Marti sind noch in vielen Schulen nicht vorhanden.

Während in einzelnen Gegenden die *weiblichen Handarbeiten* sich die Zuneigung der Mütter und Behörden in hohem Grade erworben haben, geschieht in andern dafür zu wenig; dort ist das Frauenkomitee fleissig in der Schule, hier wird diese zu wenig besucht. Die praktischen Arbeiten mehren sich, werden beliebter, besonders bei den Eltern, und die Luxusarbeiten verschwinden, weil sie nicht mehr geduldet werden. Der Übelstand, den Schülern die Arbeiten heimzugeben, ist noch nicht ganz verschwunden, daher bemerkt man auch immer noch zu viel Beihülfe.

Für das *Turnen* waren die letztjährigen Erhebungen von guter Wirkung, die Geräte auf den Turnplätzen mehren sich wieder und diese selbst sind in besserem Zustand. Auch der Centralturnkurs in Bern hat gute Wirkung ausgeübt; doch könnten einige Amtsbezirksübungen fleissiger besucht werden. Immerhin ist das Turnen noch lange nicht das, was es sein sollte.

III. Schluss.

Wir können den diesjährigen Bericht nicht schliessen, ohne zu konstatieren, dass die Arbeit der Lehrerschaft, wenige Ausnahmen abgerechnet, eine treue und hingebende war. — Besonders müssen wir auch noch des 6. Mai gedenken, der in der bernischen Schulgeschichte jederzeit ehrenvoll dastehen wird; möge er dem Vaterland viel Segen bringen, Lust und Liebe zur Schule wecken bei Schülern, Lehrern, Eltern und Behörden, damit überall mit erhöhtem Mut und Vertrauen, mit erneuerter Kraft und Hingebung am hohen Werke der Jugenderziehung gearbeitet werde!

C. Specialanstalten.

1. Das Lehrerseminar Hofwyl. Die Errichtung einer besondern Übungsschule hatte einige Veränderungen im Unterricht in der Pädagogik und in den Schulbesuchen der Seminaristen zur Folge. Herr Richard, der Lehrer der Übungsschule, übernahm einen Teil der Methodik. Für die französische Sprache wurde kein Hülfslehrer mehr gewählt, sondern dieser Unterricht nun vollständig den beiden Lehrern dieses Faches, den Herren Holzer und Raaflaub, übertragen.

Im Herbst 1893 bestunden 30 Zöglinge der I. Klasse die Patentprüfung mit gutem Erfolg; 2 Zöglinge hatten eine Nachprüfung, der eine in der Mathematik und der andere im Deutschen zu bestehen, und diese erhielten im Frühling 1894 das Patent ebenfalls. Sämtliche 36 Zöglinge der II. Klasse bestunden die Vorprüfung mit Erfolg. Aus der III. Klasse wurde ein Zögling wegen zu schwachen Leistungen entlassen; die übrigen wurden promoviert. Im Frühling 1894 kamen 54 Bewerber zur Aufnahmsprüfung, worunter 40 Schüler von Sekundarschulen und Progymnasien und 14 Primarschüler, diejenigen gemeinsamer Oberschulen inbegriffen. Ein Bewerber wurde in die III. und 31 in die IV. Klasse aufgenommen, von welchen einer bald austrat. Unter den Aufgenommenen befinden sich 7 Primarschüler.

Die Klassen haben im Sommer 1894 folgenden Bestand:

I. Klasse 36, II. Klasse 34, III. Klasse 34, IV. Klasse 30, zusammen 134 Zöglinge, von welchen 38 im Externat und 96 im Konvikt wohnen.

Fleiss und Betragen der Zöglinge waren im allgemeinen gut, und schwerere Disciplinarfälle kamen nicht vor. Der Gesundheitszustand war während des grössten Teils des Jahres gut. Bald nach den Neujahrsferien jedoch wurde das Seminar von der Influenza heimgesucht. Doch wurde der Unterricht nicht unterbrochen, und die meisten Zöglinge konnten denselben nach wenigen Tagen wieder besuchen. Dagegen erkrankten die Herren Seminarlehrer Holzer und Walter im Frühling 1894 ernstlich und mussten den Unterricht im Anfang des Sommersemesters mehr als eine Woche aussetzen. Ihre Stunden wurden von den übrigen Lehrern übernommen und nun arbeiten auch die beiden Genannten in ungeschwächter Kraft weiter.

2. Das Lehrerseminar Pruntrut. Im Lehrpersonal trat eine einzige Veränderung ein; Herr Edmond Juillerat, der seit 1891 die Stelle eines internen Lehrers mit Eifer und Geschick bekleidete, nahm eine Wahl als Lehrer ans Technikum in Biel an. Er wurde ersetzt durch Herrn Albert Allenbach von Winkeln bei Frutigen, bisher Oberlehrer in Cœuve.

Zwei Schüler, einer der IV. und einer der III. Klasse, welche wegen schwacher Begabung und mangelhaften Leistungen nur provisorisch promoviert worden waren, verliessen im Herbst 1893 die Anstalt.

Während des Berichtsjahres zählte die Anstalt 39 Zöglinge: 6 externe in der I. Klasse, 12 interne in der II. Klasse, 9 in der III. und 12 in der IV. Klasse. Die 6 Schüler der I. Klasse bestunden im Frühling 1894 die Patentprüfung mit Erfolg; die 12 Zöglinge der II. Klasse konnten nach wohlbestandener Vorprüfung in die I. Klasse befördert werden; auch die Zöglinge der III. und IV. Klasse wurden alle promoviert. Zur Aufnahmsprüfung stellten sich 25 Aspiranten, von welchen 12 in die IV. Klasse aufgenommen wurden. Auf Anfang des Schuljahres 1894/95 hatte die Anstalt folgenden Bestand: I. Klasse 12 externe Schüler, 9 interne Zöglinge in der II. Klasse, 13 in der III. und 12 in der IV. Klasse, total 46 Zöglinge.

Direktion und Lehrpersonal entledigten sich ihrer Aufgabe mit vielem Eifer und Fleiss und bestem Erfolg. Disciplin, Fleiss und Betragen der Zöglinge verdienen ebenfalls alles Lob; auch der Gesundheitsstand derselben war während des ganzen Jahres ein vorzüglicher.

Es wurden Übungen veranstaltet, welche nun jedes Jahr erneuert werden, um an der Hand eines in Genf erschienenen Buches die künftigen Lehrer zu befähigen, in der Schule die Kinder auf die Folgen des Alkoholmissbrauches aufmerksam zu machen.

3. Das Lehrerinnenseminar Hindelbank. Im Berichtsjahre fand der alle 3 Jahre wiederkehrende Wechsel der Schülerinnen des Seminars statt. Die anno 1890 eingetretenen und im Frühling 1893 patentierten Schülerinnen fanden meistenteils sogleich oder im Herbste die gewünschte Anstellung; gegenwärtig sind noch zwei oder drei derselben zwar nicht ohne Arbeit, aber ohne die gewünschte Anstellung an einer Schule.

Die zu Anfang des Berichtsjahres aus 80 Bewerberinnen auserlesenen 32 neuen Schülerinnen konnten im Herbst 1894 alle definitiv aufgenommen werden. In ihren Leistungen stehen sich alle sehr nahe; Betragen und Fleiss sind bei allen lobenswert. 23 Seminaristinnen sind im Pfarrhause untergebracht, die 9 übrigen bei Herrn Seminarlehrer Moser, der auf den Frühling 1893 eine Wohnung bezogen hat, die eigens zur Aufnahme von Seminaristinnen eingerichtet worden war.

Die körperliche Konstitution einer grössern Anzahl der Schülerinnen erwies sich trotz günstiger ärztlicher Zeugnisse als schwach und rief ernste Besorgnisse hervor. Doch ist sie bei allen durch vernünftige Lebensweise, gute Verpflegung, vielen Aufenthalt und Spiele im Freien, Flussbäder und Verhütung aller Überanstrengung merklich gekräftigt worden, so dass die Besorgnisse grossenteils gehoben worden sind. Von ernstern Krankheitsfällen sind ein schwerer Typhusfall, zwei Fälle von Gelenkrheumatismus mit Herzkomplikationen und eine Anzahl von Influenzafällen zu erwähnen, die alle dank der freundlichen, sorgfältigen und geschickten Behandlung durch den trefflichen Hausarzt, Herrn Dr. Howald, glücklich gehoben worden sind.

Ein hoher Fest- und Freudentag für das Seminar war der 1. Oktober, an welchem Tage das 25jährige Amtsjubiläum des Seminardirektors, Herrn Grütter, seiner Frau und des $2^1/_2$ Jahre vorher pensionierten Seminarlehrers, Herrn Schwab, unter ausserordentlich zahlreicher Beteiligung gefeiert wurde. Die Jubilare wurden mit zahlreichen und wertvollen Geschenken als Zeichen der Anerkennung und Liebe erfreut. Da die Feier gleichzeitig Herrn Grütter für seine 25jährige Thätigkeit als Pfarrer von Hindelbank galt, so beteiligte sich die ganze Kirchgemeinde an derselben und bezeugte dem wackeren Seelsorger ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit.

4. Das Lehrerinnenseminar Delsberg. Die Anstalt erfreut sich eines regelmässigen Ganges und programmgemässen Fortschreitens. Direktion und Lehrerschaft erfüllen ihre Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit, Geschick und bestem Erfolg.

Von den 28 im Frühling 1893 aufgenommenen Schülerinnen musste eine wegen Schwächlichkeit wieder austreten; sie wurde durch eine andere Aspirantin, die die Aufnahmsprüfung ebenfalls gut bestanden hatte, ersetzt. Fleiss und Betragen der ganzen Klasse waren tadellos; auch der Erfolg des Unterrichts war recht befriedigend und es herrscht in dieser Hinsicht viel weniger Ungleichheit als in frühern Klassen. Mit Ausnahme von 2 schwerern Krankheitsfällen war der Gesundheitszustand stetsfort ein günstiger.

Der Stand der vier vorgenannten Anstalten war im Berichtsjahre folgender:

	Klassen.	Zöglinge.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Reine Staatsausgaben im Jahr 1893.	
					Fr.	Rp.
Hofwyl . . .	4	134	11	—	67,566	96
Pruntrut . .	4	46	7	—	38,386	85
Hindelbank .	1	32	2	1	16,781	80
Delsberg . .	1	28	2	1	20,297	18
Total	10	240	22	2	143,032	79

5. Die Seminarabteilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern hatte folgenden Bestand: I. Klasse 33, II. Klasse 24, III. Klasse 30, total 87 Schülerinnen. Von den 33 Schülerinnen der I. Klasse bestanden im Frühling 1894 31 die Primarlehrerinnenprüfung mit Erfolg, 2 haben noch eine Nachprüfung in je einem Fache zu bestehen. — Die Handelsschule zählte in der I. Klasse 27, in der II. 29, total 56, die Fortbildungsklasse 20 Schülerinnen.

6. Knabentaubstummenanstalt in Münchenbuchsee. Die Zahl der Zöglinge ist im Berichtsjahre unverändert geblieben. Im Laufe Juni traten 12 Zöglinge aus und zu Anfang Juli ebensoviele ein, so dass die Anstalt auf Ende Jahres 70 Zöglinge beherbergte.

Der Vorsteher, Herr Übersax, kehrte unterm 8. Juni von seinem Urlaub zurück und übernahm mit gewohnter Meisterschaft wiederum die Leitung der Anstalt, während Frl. Übersax mit liebevoller Treue und Hingebung den Haushalt führt. Hierauf wurde die Hülfslehrerin Anna Muggli wieder entlassen. Wegen Vernachlässigung seiner Pflichten musste der Schneidermeister entfernt werden; an seine Stelle trat ein ehemaliger Zögling, Gottl. Äschbacher.

Der Gesundheitszustand war dieses Jahr weniger günstig. Ein Zögling brach auf dem Turnplatz ein Bein; einer verletzte sich in der Schreinerei, so dass er einige Zeit das Bett hüten musste, und einer brachte aus den Ferien die Masern in die Anstalt. Es erkrankten sofort 4 andere. Durch strenge Absonderung konnte die Weiterverbreitung der Krankheit verhindert werden. Verschiedene unwichtigere Krankheiten und ein leichter Lungenentzündungsfall bei einem neueingetretenen Zögling sind noch zu verzeichnen.

Der Unterricht konnte das ganze Jahr in allen 6 Klassen ohne Störung regelmässig erteilt werden.

Das Betragen der Zöglinge gab zu keinen Klagen Anlass. Das Gewöhnen der Zöglinge an Reinlichkeit, Ordnung und Thätigkeit verursacht den Lehrern die meiste Mühe, was erklärlich wird, wenn man bedenkt, dass viele Zöglinge skrophulös und körperlich sehr schwächlich sind. Und im Unterricht zeigt es sich, dass bei vielen nicht der Gehörmangel, sondern Geistesschwäche nach überstandenen Gehirnkrankheiten die geistige Bethätigung lahm legten.

Von den 12 Ausgetretenen kamen 9 in die Lehre zu Handwerksmeistern, 3 kehrten zu ihren Eltern zurück; 2 der letztern hatten nur 1 Jahr in der Anstalt zugebracht.

Die Einnahmen des *Unterstützungsfonds* für ausgetretene Zöglinge betrugen . . .	Fr.	2,659. 60
Das Ausgeben an Unterstützungen, Steuern und Verschiedenem stieg auf	„	1,601. 96
Mehreinnahmen	Fr.	1,057. 64
Das Vermögen belief sich am 1. Januar 1893 auf	„	59,015. 03
Mehreinnahmen pro 1893	„	1,057. 64
Vermögen auf 31. Dezember 1893	Fr.	60,072. 67

Der von Herrn Vorsteher Übersax im Jahr 1889 gegründete *Reisefonds* betrug auf 1. Januar 1893 Fr. 663. 85; durch ein verdankenswertes Geschenk zum Andenken an Frau Übersax-Hauser sel. von Fr. 1000 und andere kleine Gaben nebst Zins pro 1893 stieg er auf Fr. 1757. 20.

7. Die Privattaubstummenanstalt Wabern erhielt den üblichen Staatsbeitrag von Fr. 3500; ein Bericht ist uns von derselben nicht zugekommen.

8. Privatblindenanstalt Köniz. Das Jahr 1893 hat seit der Verlegung der Anstalt ins Schloss Köniz den grössten Personalbestand aufzuweisen. Glücklicherweise ermöglichte die im Frühjahr vollendete, im letzten Bericht bereits erwähnte bauliche Erweiterung, bei den Aufnahmen mit gleicher Liberalität fortzufahren. Es gingen im ganzen 48 Blinde durch die Anstalt, 21 Kinder, 20 Lehrlinge, 7 Pfleglinge. Auf 1. Januar 1894 war der Bestand folgender:

Vorsteherfamilie . . .	4	
Lehrpersonal	3	
Mägde und Ausläufer .	4	
	—	11 Personen
Zöglinge (Kinder) . .	21	
Lehrlinge	11	
Pfleglinge	7	
	—	39 „
Gesamtpersonal		50 Personen

Ihrer Herkunft nach entfallen die Blinden auf folgende Kantone: Bern 37, St. Gallen 3, Zürich 1, Thurgau 1, Luzern 3, Graubünden 1, Schaffhausen 1, Baselland 1.

Dem Schulunterricht wird das Pensum der Primarschule als Ziel gesteckt. Hiezu kommt noch die französische Sprache, welche wegen der Zöglinge welscher Zunge gepflegt werden muss. In der Oberklasse sitzen 7, in der Unterklasse 14 Schüler. Es sind dies scheinbar kleine Klassen, deren Unterricht aber mehr Mühe und Geduld erfordert, als derjenige von fünfmal zahlreichern Klassen vollsinniger Kinder. Beinahe jeder Schüler sollte eben völlig individuell unterrichtet werden. Der Musikunterricht wurde, wie bis dahin, vom Vorsteher und 2 Hülfslehrern erteilt. Die Veranschaulichungs- oder, buchstäblicher, Betastungsgegenstände, welche beim Blindenunterricht eine grosse Rolle spielen, erfuhren eine kleine, aber wichtige Vermehrung durch unsern alten Freund, den blinden Herrn *Staub* in Zürich, welcher der Anstalt ein Relief der Jungfraugruppe schenkte. Wir benutzen diesen Anlass, die Anstalt für Überlassung überflüssiger Modelle und Reliefs aller Art bestens zu empfehlen.

Die Gesamtausgaben betrugen Fr. 24,447. 32 oder Fr. 660. 74 per Kopf und per Jahr. Nach Abzug der Mobiliarvermehrung, Neueinrichtungen u. s. w. reduziert sich dieser Betrag auf Fr. 646. 56, was mit Rücksicht auf das starke Personal, welches eine Blindenanstalt stets erfordern wird, als sehr bescheiden bezeichnet werden darf und von guter Ökonomie zeugt.

Aus den Einnahmen verzeichnen wir folgende Posten:

Letztwillige Vergabungen und Schenkungen über Fr. 500, welche statutengemäss kapitalisiert werden	Fr.	10,400. —
Freiwillige Steuern und milde Gaben	„	1,705. 20
Ertrag der Distributeurs automatiques	„	1,304. 10
Gemeindebeiträge	„	470. —
Mitgliederbeiträge des Anstaltsvereins	„	1,025. —
Beiträge des Blindenversorgungsvereins	„	1,273. —
Kapital- und Mietzinse	„	13,060. 74
Kostgelder der Blinden	„	7,377. 40

Wir machen neuerdings darauf aufmerksam, dass die (ohnedies oft mit grosser Mühe zusammengebrachten) Kostgelder der Blinden nicht einmal ein Drittel der Gesamtjahreskosten der Anstalt decken, und dass auch der Vermögensertrag nicht im stande ist, das Fehlende hinzuzufügen. Die Anstalt ist somit stetsfort auf die Nachhülfe thätiger Menschenfreunde angewiesen.

Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt auf Ende 1893 Fr. 331,697. 08 und hat sich im Berichtsjahr um Fr. 10,622. 86 vermehrt. Diese Vermehrung ist nächst den ansehnlichen Vergabungen, deren sich die Blindenanstalt zu erfreuen hatte, wesentlich dem Umstande zu verdanken, dass dieselbe beim Staate höchst billig, sozusagen umsonst zur Miete wohnt. Die Direktion weiss diese Form der staatlichen Unterstützung, die ihr jährlich eine schöne Summe erspart, sehr wohl zu schätzen.

Im Laufe des Jahres gelang es, den Gedanken eines Blindenheims für Männer in bescheidener Gestalt zu verwirklichen. In einem geräumigen Bauernhaus am sonnigen Abhang des Könizberges, 5 Minuten von Köniz, sind nun ein halbes Dutzend erwachsener Blinder untergebracht. Sie werden vom Besitzer verköstigt, jedoch von der Anstalt aus mit Arbeit versorgt. Diese wurde dadurch fühlbar entlastet, kann aber den Blinden gleichwohl in sachkundiger Weise beistehen und ihnen die nützliche Verwertung der in der Anstalt erworbenen Fähigkeiten ermöglichen. Nach gemachten Erfahrungen ist letzteres bei den in Privatpflege befindlichen Blinden leider nicht immer der Fall.

Wir wollen auch diesmal nicht schliessen, ohne die Erzeugnisse der Korb- und Sesselflechterei und Bürstenbinderei bestens zu empfehlen. Der Vorsteher giebt sich alle Mühe, Absatzquellen zu schaffen, stösst aber dabei in diesem Zeitalter der Konkurrenz sehr oft auf Schwierigkeiten. Es darf deshalb jeder der Anstalt zugewendete Auftrag als eine Wohlthat angesehen werden.

Tabelle I.

Privatschulen.

Amtsbezirke.	Schulort.	Zahl der Schulen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Lehrerinnen.	Zahl der Total.	Zahl der Schüler. Knaben.	Zahl der Schüler. Mädchen.	Zahl der Schüler. Total.
	A. Auf der Primarschulstufe.							
Bern	Bern, Stadt	11	17	15	32	367	419	786
	Bächtelen, schweiz. Knaben-Rettungsanstalt	1	4	—	4	64	—	64
	Landorf, Knaben-Rettungsanstalt [1])	1	3	—	3	54	—	54
	Kehrsatz, Mädchen-Rettungsanstalt [2])	1	1	2	3	—	59	59
	Auf der Grube, bei Köniz, Armenerziehungsanstalt	1	1	1	2	31	2	33
	Brünnen bei Bümpliz, Knabenerziehungsanstalt	1	2	1	3	27	3	30
	„ „ „ Waisenasyl zur Heimat	1	—	1	1	—	11	11
	Steinhölzli, Erziehungsanstalt für arme Mädchen	1	1	1	2	1	36	37
	Wabern, Viktoria, Mädchenerziehungsanstalt [3])	1	1	6	7	—	79	79
	„ Morijah, „ franz.	1	—	3	3	—	26	26
	Muri, Wartheim, Mädchenerziehungsanstalt	1	—	1	1	—	16	16
	Wegmühle, Waisenasyl zur Heimat	1	—	1	1	—	22	22
Burgdorf	Burgdorf	1	2	2	4	50	37	87
	Düttisberg, bei Kirchberg	1	—	1	1	4	2	6
Aarwangen	Aarwangen [4])	1	3	—	3	53	—	53
Wangen	Oberbipp	1	1	—	1	25	—	25
Fraubrunnen	Hofwyl, Seminarschule	1	1	—	1	18	21	39
Nidau	Gottstatt, Waisenhaus	1	1	—	1	21	25	46
Erlach	Erlach, Rettungsanstalt [5])	1	3	—	3	38	—	38
Biel	Biel	1	2	3	5	8	17	25
Neuenstadt	Neuenstadt	2	1	1	2	13	16	29
Courtelary	Courtelary, Orphelinat	1	2	—	2	23	13	36
	*Corgémont, Sonnenberg	1	1	—	1	5	3	8
	*Cortébert, Matten	1	—	1	1	10	5	15
	*Tramelan-dessus, Cernil	1	—	1	1	11	5	16
	*Tramelan-dessous, Montagne	1	1	—	1	5	1	6
	*Mont-Tramelan, Fontaines	1	—	1	1	9	7	16
	Cortébert, Bois-Raiguel	1	—	1	1	5	7	12
	Péry, Brodheiteri	1	1	—	1	6	4	10
	St. Immer	1	—	1	1	8	10	18
Moutier	†Perrefitte, Plainfayen	1	—	1	1	5	3	8
	†Court, Chaluet	1	—	1	1	11	13	24
	†La Joux, La Saigne	1	—	1	1	3	2	5
	†Saicourt, Montbautier	1	—	1	1	2	2	4
	†Châtelat, Moron	1	1	—	1	25	11	36
	†Tavannes, Vion	1	1	—	1	4	5	9
Delsberg	Delsberg	2	—	2	2	34	6	40
Freibergen	Soubey-Froidevaux	1	1	—	1	8	5	13
	St. Brais-Présergent	1	1	—	1	3	2	5
	Les Enfers	1	1	—	1	2	3	5
	Epiquerez, Ensonparoisse	1	—	1	1	2	1	3
	„ Charbonnière	1	—	1	1	2	2	4
	Les Breuleux	1	—	1	1	—	62	62
	Saignelégier, Orphelinat	1	—	1	1	—	42	42
	Epauvillers, Chêtevas	1	—	1	1	2	1	3
	„ Montbion	1	—	1	1	3	—	3
Pruntrut	Pruntrut	2	2	3	5	31	120	151
	Roche d'or, Vacherie	1	—	1	1	4	2	6
	Asuel-Caquerelle	1	—	1	1	7	8	15
	Montmelon-Basuel	1	1	—	1	—	2	2
	Ocourt-Montpalais	1	—	1	1	3	1	4
	Seleute-Cernie-dessous	1	—	1	1	2	2	4
	* Täuferschulen. † Deutsche Privatschulen.	65	57	63	120	1009	1141	2150
	B. Auf der Sekundarschulstufe.							
Bern	Bern	5	12	9	21	124	255	379
	Wabern, Institut Grünau	1	3	—	3	28	—	28
		6	15	9	24	152	255	407
	C. Auf der höhern Mittelstufe.							
Bern	Freies Gymnasium	1	14	—	14	82	—	82
	D. Privatseminarien.							
Bern	Bern, Muristalden und Neue Mädchenschule	2	25	3	28	49	94	143
	E. Specialanstalten.							
Bern	Bern, Sulgenbach, Schwachsinnige	1	1	2	3	12	21	33
	„ Hephata, äussere Enge, Taubstumme	1	1	—	1	4	7	11
	Köniz, Blindenanstalt	1	5	1	6	14	7	21
	Wabern, Taubstummenanstalt für Mädchen	1	1	1	2	—	39	39
		4	8	4	12	30	74	104

Anmerkung. Die Anstalten [1]) bis [5]) sind Specialanstalten und stehen direkt unter staatlicher Aufsicht, sind also nicht Privatschulen im engern Sinne.

Kleinkinderschulen.

(Privatschulen.)

Tabelle II.

Amtsbezirke.	*Schulort.*	Zahl der Schulen.	Zahl der Lehrkräfte.	Zahl der Kinder.
Frutigen . .	Frutigen . . .	1	1	30
Thun . . .	Thun	1	1	68
	Steffisburg . . .	1	1	68
	Oberhofen . . .	1	1	40
	Ütendorf . . .	1	1	55
Konolfingen .	Münsingen . . .	1	1	52
	Oberdiessbach .	1	1	48
Bern . . .	Bern, Kindergärten	6	6	286
	Bern	4	4	163
	Wabern, Viktoria	1	1	7
	Ittigen, Papiermühle	1	1	30
	Muri	1	1	45
	Oberbalm . . .	1	1	44
Seftigen . .	Gerzensee . . .	1	1	28
	Wattenwyl . . .	1	1	51
	Uttigen	1	1	40
	Seftigen . . .	1	1	42
	Belp	1	1	34
Burgdorf . .	Burgdorf . . .	2	2	100
Trachselwald	Wasen	1	1	39
	Huttwyl . . .	1	1	42
Aarwangen .	Aarwangen . .	1	1	30
	Langenthal . .	1	1	50
	Roggwyl . . .	1	1	60
	Lotzwyl . . .	1	1	40
	Madiswyl . . .	1	1	30
Wangen . .	Wangen . . .	1	1	45
	Herzogenbuchsee	1	1	42
	Wiedlisbach . .	1	1	30
Fraubrunnen	Bätterkinden . .	1	1	34
Aarberg . .	Aarberg . . .	1	1	30
Erlach . . .	Ins	1	1	28
Biel	Biel	4	4	122
Neuenstadt .	Neuenstadt . .	2	3	84
Courtelary .	Corgémont . .	1	1	28
	Cortébert . . .	1	1	18
	Tramelan-dessus	1	1	31
	Tramelan-dessous	1	1	48
	St. Immer . . .	2	2	68
Delsberg . .	Delsberg . . .	1	1	27
Moutier . .	Court	1	1	30
	Tavannes . . .	1	1	10
Freibergen .	Saignelégier . .	1	1	50
	Les Breuleux .	1	1	50
Pruntrut . .	Pruntrut . . .	2	2	150
	Courgenay . . .	1	1	18
	Bonfol	1	1	25
	Damvant . . .	1	1	34
	Total	63	64	2524
	Im Vorjahr .	60	63	2393
	Differenz . .	+3	+1	+131

Freiwillige Wiederholungskurse mit den angehenden Rekruten.

Tabelle III.

Amtsbezirke.	Zahl der abgehaltenen Kurse.	Zahl der gehaltenen Unterrichtsstunden.	Zahl der Schüler am Anfang des Kurses.	Zahl der Schüler Am Ende des Kurses.	Ausgerichtete Entschädigungen an die Lehrer. Fr.	Rp.
Oberhasle . .	6	183	71	75	79	—
Interlaken . .	22	636	325	194	414	80
Frutigen . .	6	194	58	44	70	—
Saanen . . .	6	180	39	38	117	—
O.-Simmenthal	5	153	125	118	205	—
N.-Simmenthal	11	393	105	85	174	—
Thun	30	936	293	272	394	50
Signau . . .	11	367	282	262	287	—
Konolfingen .	34	913	423	390	770	—
Seftigen . . .	19	561	302	205	386	10
Schwarzenburg	8	246	172	135	230	40
Bern, Stadt .	5	183	134	85	266	50
» Land .	22	702	357	275	645	50
Burgdorf . .	19	669	339	224	578	—
Trachselwald .	14	513	328	296	437	20
Aarwangen . .	17	651	251	218	381	60
Wangen . . .	17	480	204	147	310	50
Fraubrunnen .	10	345	103	114	274	—
Büren . . .	5	119	61	40	86	—
Aarberg . . .	14	404	240	208	287	—
Laupen . . .	9	238	142	119	279	—
Erlach . . .	6	192	56	51	100	—
Nidau . . .	10	321	72	59	157	35
Biel	1	40	21	4	40	—
Neuenstadt . .	2	86	27	17	110	—
Courtelary . .	10	282	201	75	254	50
Münster . . .	22	785	228	131	464	—
Delsberg . .	12	437	110	67	354	—
Freibergen . .	6	270	54	38	205	—
Pruntrut . .	16	834	130	99	517	—
Laufen . . .	5	176	36	24	123	—
Total . .	370	12,489	5289	4109	8997	95
Im Vorjahr	393	13,166	5106	4130	8454	95
Differenz .	—23	—677	+183	—21	+543	—

Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung.

Tabelle IV.

Amtsbezirke.	Zahl der unterstützten Kinder.	Von Privaten zu Tische geladene Kinder.	Zahl der verabfolgten Kleidungsstücke.	Einnahmen.			Ausgaben.	Bemerkungen.
				Beiträge aus dem Alkoholzehntel.	Beiträge von Gemeinden.	Beiträge von Privaten, Sammlungen, Geschenke.		
				Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Oberhasle	200	19	84	400	423	204	976	
Interlaken	611	57	467	500	1,036	2,041	3,507	
Frutigen	236	—	70	550	289	396	1,235	
Saanen	157	15	?	—	40	374	484	
Obersimmenthal . . .	302	2	214	100	412	357	853	
Niedersimmenthal . .	497	—	572	275	1,307	971	2,575	
Thun	867	4	94	370	1,695	2,900	4,360	
Signau	1,039	2	86	900	1,582	2,483	4,732	
Konolfingen	1,008	22	445	425	2,577	2,470	5,392	
Seftigen	625	5	72	300	1,537	822	2,619	
Schwarzenburg . . .	342	—	141	400	597	227	1,190	
Bern, Stadt	1,278	—	603	—	3,362	10,017	10,892	
» Land	762	13	348	38	1,317	2,471	3,283	
Burgdorf	1,328	42	774	300	2,519	2,107	4,720	
Trachselwald	552	46	378	200	588	2,031	2,625	
Aarwangen	540	17	360	—	1,689	1,122	2,684	
Wangen	138	42	124	—	540	461	1,023	
Fraubrunnen	294	1	138	—	768	757	1,564	
Büren	82	—	50	150	291	257	760	
Aarberg	326	5	303	—	1,265	1,083	2,314	
Laupen	262	—	70	—	94	913	919	
Erlach	57	—	4	100	184	108	563	
Nidau	76	—	—	200	120	527	842	
Biel	421	—	345	300	185	4,293	4,426	
Neuenstadt	121	10	205	—	441	225	654	
Courtelary	411	32	402	650	125	1,318	2,055	
Münster	161	6	—	—	623	533	981	
Delsberg	152	5	150	—	25	1,150	1,175	
Freibergen	81	49	100	—	118	185	303	
Pruntrut	299	—	83	—	785	1,280	2,323	
Laufen	—	—	—	—	—	—	—	
Total	13,195	394	6,682	6,158	26,534	43,083	72,029	
Total im Vorjahr	13,488	419	6,425	—	25,654	44,564	65,148	
Differenz . . .	— 293	— 25	+ 257	6,158	+ 880	—1,481	+6,881	

Ergebnisse der Austrittsprüfungen im Schuljahr 1893/94

nach § 3 des Primarschulgesetzes.

Tabelle V.

Amtsbezirke.	Anmeldungen.			Entlassungen.		
	Knaben.	Mädchen.	Total.	Knaben.	Mädchen.	Total.
Oberhasle	—	—	—	—	—	—
Interlaken	1	1	2	1	1	2
Frutigen	—	1	1	—	1	1
Saanen	—	—	—	—	—	—
Obersimmenthal	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	1	3	4	1	3	4
Thun	—	8	8	—	7	7
Signau	7	3	10	2	1	3
Konolfingen	1	5	6	1	5	6
Seftigen	—	—	—	—	—	—
Schwarzenburg	—	1	1	—	1	1
Bern	18	14	32	13	7	20
Burgdorf	2	2	4	2	2	4
Trachselwald	2	8	10	1	7	8
Aarwangen	1	2	3	—	2	2
Wangen	—	—	—	—	—	—
Fraubrunnen	—	—	—	—	—	—
Büren	—	4	4	—	3	3
Aarberg	3	3	6	3	3	6
Laupen	—	1	1	—	1	1
Erlach	1	—	1	1	—	1
Nidau	7	3	10	7	3	10
Biel	36	31	67	28	21	49
Neuenstadt	1	1	2	1	—	1
Courtelary	35	34	69	20	30	50
Münster	4	22	26	4	9	13
Delsberg	9	9	18	7	7	14
Freibergen	10	14	24	8	5	13
Pruntrut	37	58	95	22	31	53
Laufen	2	8	10	—	5	5
Total	178	236	414	122	155	277
Im Vorjahr	213	233	446	140	140	280
Differenz	— 35	+ 3	— 32	— 18	+ 15	— 3

Mädchenarbeitsschulen.

Tabelle VI.

Amtsbezirke.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen.			
			Gleichzeitig Primarlehrerin.	Nicht Primarlehrerin.		Total.
				Patentiert.	Unpatentiert.	
Oberhasle	30	592	6	13	—	19
Interlaken	96	2,408	39	36	1	76
Frutigen	48	1,126	16	21	—	37
Saanen	23	471	7	9	—	16
Obersimmenthal	37	723	11	18	—	29
Niedersimmenthal	49	994	18	23	3	44
Thun	120	2,981	35	53	1	89
Signau	99	2,556	38	39	—	77
Konolfingen	98	2,556	39	35	1	75
Seftigen	75	1,973	27	32	—	59
Schwarzenburg	39	1,078	15	15	2	32
Bern, Stadt	122	2,600	55	30	—	85
Bern, Land	99	2,629	38	35	—	73
Burgdorf	103	2,654	44	33	1	78
Trachselwald	83	2,391	39	27	4	70
Aarwangen	100	2,709	37	36	2	75
Wangen	68	1,707	26	24	7	57
Fraubrunnen	52	1,117	16	23	2	41
Büren	43	1,061	16	13	2	31
Aarberg	76	1,801	33	28	2	63
Laupen	35	885	15	10	2	27
Erlach	31	585	12	12	—	24
Nidau	65	1,601	24	25	—	49
Biel	45	1,412	32	4	1	37
Neuenstadt	16	353	8	1	3	12
Courtelary	78	2,316	50	10	7	67
Münster	65	1,568	26	19	3	48
Delsberg	50	1,226	26	12	—	38
Freibergen	37	869	18	6	5	29
Pruntrut	89	1,975	49	15	4	68
Laufen	21	532	4	5	2	11
Total	1992	49,449	819	662	55	1536
Im Vorjahr	1971	49,812	805	671	60	1536
	+ 21	— 363	+ 14	— 9	— 5	—

Übersicht der wegen Schulversäumnissen ausgefällten Bussen.

Tabelle VII.

Amtsbezirke.	Arbeitsschule.					Primarschule.								
	Bussen im Schuljahr 1893/94.		Zahl der Bestrafungen.	Durchschnittliche Busse per Straffall.		Bussen im Sommerhalbjahr 1893.		Bussen im Winterhalbjahr 1893/94.		Totaler Bussenbetrag.		Zahl der Bestrafungen.	Durchschnittliche Busse per Straffall.	
	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Oberhasle	10	—	6	1	66	245	—	33	50	278	50	103	2	70
Interlaken	24	—	17	1	41	525	—	2	—	527	—	268	1	97
Frutigen	13	—	7	—	—	35	—	1	—	36	—	21	—	—
Saanen	1	—	1	1	—	56	—	7	60	63	60	36	1	77
Obersimmenthal	11	—	8	1	37	250	—	6	—	256	—	138	1	86
Niedersimmenthal	6	—	3	2	—	128	—	—	—	128	—	45	2	85
Thun	10	—	5	2	—	127	—	73	—	200	—	86	2	33
Signau	8	—	6	1	33	46	—	15	—	61	—	29	2	10
Konolfingen	—	—	—	—	—	21	50	3	—	24	50	16	1	53
Seftigen	3	—	2	1	50	38	—	6	50	44	50	25	1	78
Schwarzenburg	14	—	9	1	55	384	50	35	50	420	—	114	3	68
Bern	72	—	33	—	—	308	—	106	—	414	—	155	—	—
Burgdorf	8	—	6	1	33	46	—	8	—	54	—	27	2	—
Trachselwald	1	—	1	1	—	17	—	18	—	35	—	24	1	46
Aarwangen	—	—	—	—	—	55	—	2	—	57	—	28	2	04
Wangen	27	—	9	3	—	38	—	16	—	54	—	17	3	18
Fraubrunnen	3	—	2	1	50	8	50	3	—	11	50	5	2	30
Büren	3	—	2	1	50	11	—	18	50	29	50	17	1	74
Aarberg	20	—	5	4	—	18	—	11	—	29	—	10	2	90
Laupen	—	—	—	—	—	24	—	24	—	48	—	14	3	43
Erlach	—	—	—	—	—	30	—	27	—	57	—	16	3	56
Nidau	12	—	10	1	20	89	—	54	—	143	—	61	2	34
Biel	314	—	100	3	14	456	—	553	—	1,009	—	320	3	15
Neuenstadt	14	—	10	1	40	139	50	144	—	283	50	90	3	15
Courtelary	326	—	97	3	36	1,960	—	1,853	—	3,813	—	915	4	17
Münster	257	—	109	2	35	1,165	—	1,537	—	2,702	—	883	3	16
Delsberg	555	—	169	3	28	1,385	—	1,921	—	3,306	—	973	3	40
Freibergen	744	—	315	2	36	399	—	2,184	—	2,583	—	684	3	78
Pruntrut	768	—	317	2	41	2,491	—	2,620	—	5,111	—	1843	2	77
Laufen	108	50	33	3	59	335	50	453	50	789	—	236	3	34
Total	3332	50	1282	2	60	10,831	50	11,736	10	22,567	60	7199	3	13
Im Vorjahr	3079	50	1253	2	46	12,977	50	11,162	50	24,140	—	7436	3	25
Differenz	+ 253	—	+ 29	+ —	14	—2,146	—	+ 573	60	—1,572	40	— 237	— —	12

Zahl der Schulen.

Tabelle VIII.

Amtsbezirke.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1892/93.	Neu errichtet.	Aus-schreibungen.	Überfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1893/94.
Oberhasle	30	—	9	—	—	30
Interlaken	95	1	29	1	—	96
Frutigen	48	—	16	—	—	48
Saanen	23	—	3	—	—	23
Obersimmenthal	37	—	5	—	—	37
Niedersimmenthal	48	—	9	—	—	48
Thun	118	2	30	1	—	120
Signau	97	2	20	1	—	99
Konolfingen	98	1	12	5	—	99
Seftigen	73	1	14	1	—	74
Schwarzenburg	38	1	22	—	—	39
Bern, Stadt	134	—	19	—	—	134
» Land	99	—	14	—	—	99
Burgdorf	103	—	28	1	—	103
Trachselwald	83	—	23	3	—	83
Aarwangen	100	1	25	—	—	101
Wangen	68	—	13	—	—	68
Fraubrunnen	52	—	11	—	—	52
Büren	43	—	4	—	—	43
Aarberg	77	—	17	—	—	77
Laupen	35	—	7	—	—	35
Erlach	31	—	2	—	—	31
Nidau	65	—	11	—	—	65
Biel	67[1])	—	11	—	—	67[1])
Neuenstadt	16	—	2	—	—	16
Courtelary	107[2])	—	18	—	—	105[3])
Münster	70	2	18	—	—	72
Delsberg	61	—	13	—	—	61
Freibergen	43	—	12	1	—	43
Pruntrut	96	—	15	—	—	96
Laufen	21	—	7	—	—	21
Total	2076	11	339	14	—	2085

[1] Zwei Lehrlingsklassen inbegriffen.
[2] Elf Lehrlingsklassen inbegriffen.
[3] Eine Lehrlingsklasse aufgehoben.
[3] Eine Primarschulklasse in La Ferrière aufgehoben.

Zahl der Lehrkräfte.

Tabelle IX.

Amtsbezirke.	Total auf 31. März 1893.	Austritt aus dem Primarschuldienst.						Zuwachs.	Total auf 31. März 1894.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentierte Lehrer.	Patentierte Lehrerinnen.	Nicht patentierte Lehrer.	Nicht patentierte Lehrerinnen.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen auf 31. März 1894.							
		Todesfälle.	Alters- u. Gesundheitsrücksichten.	Beförderung oder Vorbereitung zu höhern Lehrstellen.	Ergreifen eines andern Berufes.		Total.											1. bis 5. Dienstjahr.		6. bis 10. Dienstjahr.		11. bis 15. Dienstjahr.		Vom 16. Dienstjahr an.	
					Lehrer.	Lehrerinnen.												Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberhasle . . .	30	—	1	—	1	—	2	1	29	23	6	29	—	23	6	—	—	4	1	5	1	5	2	9	2
Interlaken . . .	95	1	1	—	1	1	4	5	96	56	40	95	1	55	40	1	—	8	14	6	4	9	7	34	14
Frutigen . . .	48	—	1	—	—	—	1	1	48	30	18	47	1	29	18	1	—	4	4	3	2	4	3	19	9
Saanen	23	—	—	—	—	—	—	—	23	16	7	23	—	16	7	—	—	5	3	1	1	4	—	6	3
Obersimmenthal .	37	1	—	—	—	—	1	1	37	24	13	35	2	24	13	—	—	8	4	2	1	6	2	8	6
Niedersimmenthal	48	—	1	—	—	—	1	1	48	30	18	47	1	30	18	—	—	6	5	3	4	7	5	14	4
Thun	118	1	1	—	—	—	2	4	120	79	41	118	2	79	41	—	—	10	12	17	7	16	3	36	19
Signau	97	—	—	1	—	1	2	4	99	59	40	99	—	59	40	—	—	14	11	7	7	7	8	31	14
Konolfingen . .	98	1	—	1	—	1	3	4	99	57	42	98	1	57	42	—	—	10	7	8	8	10	9	29	18
Seftigen . . .	73	—	2	—	—	1	3	4	74	46	28	74	—	46	28	—	—	11	6	4	6	7	4	24	12
Schwarzenburg .	38	1	—	—	—	1	2	3	39	23	16	35	4	23	16	—	—	6	8	2	2	4	2	11	4
Bern, Stadt . .	134	3	—	—	—	—	3	3	134	69	65	129	5	69	65	—	—	—	8	4	7	13	12	52	38
» Land . .	99	—	—	3	1	—	4	4	99	61	38	98	1	61	38	—	—	12	4	13	7	10	6	26	21
Burgdorf . . .	103	1	3	1	1	—	6	6	103	52	51	102	1	52	51	—	—	8	9	6	4	12	9	26	29
Trachselwald . .	83	—	—	—	1	—	1	1	83	45	38	82	1	44	38	1	—	12	6	9	6	4	7	20	19
Aarwangen . .	100	—	1	—	—	—	1	2	101	62	39	100	1	62	39	—	—	11	10	7	3	10	4	34	22
Wangen . . .	68	—	—	—	—	—	—	—	68	42	26	68	—	42	26	—	—	11	7	2	2	5	2	24	15
Fraubrunnen . .	52	—	1	1	—	—	2	2	52	32	20	52	—	32	20	—	—	4	3	9	2	4	6	15	9
Büren	43	1	—	—	1	—	2	2	43	27	16	43	—	27	16	—	—	4	4	5	4	6	3	12	5
Aarberg . . .	77	—	1	2	1	—	4	4	77	43	34	74	3	43	34	—	—	4	12	10	6	7	5	21	12
Laupen	35	—	1	—	—	—	1	1	35	20	15	35	—	20	15	—	—	7	4	1	2	3	1	10	7
Erlach	31	—	—	1	—	—	1	1	31	18	13	31	—	18	13	—	—	3	2	4	2	1	3	10	6
Nidau	65	—	1	2	—	—	3	3	65	39	26	65	—	39	26	—	—	9	6	3	3	5	6	22	11
Biel	65	3	—	—	—	—	3	3	65	33	32	64	1	33	32	—	—	2	6	6	7	10	6	15	13
Neuenstadt . .	16	—	1	—	—	—	1	1	16	8	8	16	—	8	8	—	—	—	1	1	2	4	2	3	3
Courtelary . .	97	—	—	1	1	4	6	5	96	44	52	94	2	43	52	1	—	12	17	9	9	9	6	14	20
Münster . . .	70	1	3	2	3	—	9	11	72	45	27	68	4	44	27	1	—	13	10	6	4	7	5	18	9
Delsberg . . .	61	—	2	—	1	2	5	5	61	31	30	61	—	31	30	—	—	6	12	5	3	3	2	17	13
Freibergen . .	43	1	—	1	—	—	2	2	43	23	20	39	4	22	20	1	—	10	8	1	4	5	4	7	4
Pruntrut . . .	96	—	—	3	—	—	3	3	96	48	48	91	5	48	48	—	—	10	7	6	8	11	9	21	24
Laufen	21	1	1	—	—	—	2	2	21	17	4	18	3	14	4	3	—	3	2	3	—	3	—	8	2
Total	2064	16	22	19	12	11	80	89	2073	1202	871	2030	43	1193	871	9	—	227	213	168	128	211	143	596	387

Bestand des Lehrpersonals und ökonomische Lage der Mittelschulen.

Tabelle XII.

	Mittelschulen.	Schülerzahl.	Zahl der Klassen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Anstellung. Total.	Anstellung. Definitiv.	Anstellung. Provisorisch.	Patentiert.	Nicht patentiert.	Freistellen.	Stipendien. Zahl.	Stipendien. Fr.
	A. Gymnasien.												
1	Pruntrut, Kantonsschule	222	8	14	—	14	12	2	—	—	*5	11	925
2	Bern	640	25	42	—	42	42	—	—	—	50	28[1]	2240
3	Burgdorf	191	8	17	—	17	17	—	—	—	58	10	1025
	B. Progymnasien.												
1	Thun	140	5	8	—	8	8	—	—	—	36	2	100
2	Biel	315	11	14	—	14	13	1	—	—	6[2]	3	175
3	Neuenstadt	72	5	4	—	4	4	—	—	—	21	—	—
4	Delsberg	70	5	6	—	6	6	—	—	—	9	2	100
	C. Sekundarschulen.												
1	Meiringen	60	2	2	1	3	2	1	3	—	19	—	—
2	Brienz	66	2	2	1	3	3	1	2	1	18	1	75
3	Grindelwald	43	2	2	1	3	3	—	3	—	8	—	—
4	Interlaken	166	5	5	1	6	5	1	5	1	23	—	—
5	Frutigen	59	2	2	1	3	3	—	2	1	9	1	50
6	Saanen	47	2	2	1	3	1	2	1	2	6	2	100
7	Zweisimmen	39	2	2	1	3	3	—	2	1	23	—	—
8	Wimmis	43	2	2	—	2	2	—	1	1	19	3	150
9	Thun, Mädchen	129	5	5	5	10	10	—	9	1	34	—	—
10	Steffisburg	59	2	2	1	3	3	—	3	—	[3]	—	—
11	Thurnen	53	2	2	—	2	—	2	1	1	11	1	50
12	Schwarzenburg	44	2	2	1	3	1	2	2	1	5	—	—
13	Belp	43	2	2	1	3	3	—	3	—	14	1	50
14	Üttligen	41	2	2	1	3	3	—	3	—	5	—	—
15	Bern, Knaben	423	16	20	—	20	20	—	—	—	—	4	250
16	„ Mädchen	758	25[4]	20	24	44	41	3	—	—	24[4]	30	2100
17	Oberdiessbach	55	2	2	1	3	3	—	3	—	11	—	—
18	Münsingen	63	2	2	1	3	3	—	3	—	17	—	—
19	Worb	85	3	3	1	4	4	—	4	—	11	—	—
20	Biglen	48	2	2	1	3	3	—	3	—	16	—	—
21	Höchstetten	87	2	2	1	3	3	—	3	—	18	—	—
22	Signau	39	2	2	1	3	3	—	3	—	9	—	—
23	Langnau	146	5	6	1	7	5	2	7	—	31	—	—
24	Zollbrück	56	2	2	1	3	3	—	2	1	6	—	—
25	Lützelflüh	74	2	3	1	4	3	1	3	1	1	2	100
26	Sumiswald	51	2	3	1	4	4	—	3	1	4	—	—
27	Wasen	33	1	1	1	2	2	—	1	1	6	—	—
28	Huttwyl	53	2	3	1	4	4	—	4	—	4	1	50
29	Kleindietwyl	80	2	2	1	3	3	—	3	—	14	3	150
30	Langenthal	182	5	7	1	8	8	—	8	—	45	3	150
31	Wiedlisbach	51	2	2	—	2	2	—	2	—	21	—	—
32	Wangen	55	2	2	1	3	3	—	3	—	17	—	—
33	Herzogenbuchsee	132	5	5	1	6	5	1	4	2	30	—	—
34	Wynigen	54	2	2	1	3	3	—	3	—	6	—	—
35	Burgdorf, Mädchen	87	5	9	3	12	12	—	11	1	21	—	—
36	Kirchberg	97	4	4	1	5	5	—	5	—	29	1	50
37	Koppigen	66	2	2	1	3	3	—	3	—	5	—	—
38	Utzenstorf	53	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	—
39	Bätterkinden	47	2	2	1	3	2	1	2	1	6	—	—
40	Fraubrunnen	40	2	2	1	3	3	—	3	—	10	—	—
41	Jegenstorf	73	2	2	1	3	3	—	3	—	10	2	100
42	Münchenbuchsee	65	2	2	1	3	3	—	3	—	7	2	100
43	Laupen	59	2	3	1	4	4	—	4	—	8	3	150
44	Mühleberg	48	2	2	1	3	3	—	3	—	9	2	100
45	Schüpfen	55	2	2	1	3	3	—	3	—	10	3	150
46	Lyss	91	3	4	1	5	5	—	5	—	11	—	—
47	Aarberg	71	2	3	1	4	4	—	4	—	15	4	200
48	Büren	67	2	2	1	3	3	—	3	—	8	—	—
49	Erlach	47	2	2	1	3	3	—	3	—	10	—	—
50	Twann	58	2	2	1	3	3	—	3	—	12	—	—
51	Nidau	104	3	3	1	4	4	—	4	—	6	—	—
52	Biel, Mädchen	327	15	10	11	21	21	—	—	—	2[13]	—	—
53	Neuenstadt, Mädchen	84	3	2	2	4	4	—	4	—	10	—	—
54	St. Immer, Knaben	129	5	8	—	8	7	1	7	1	14	—	—
55	„ Mädchen	178	7	8	7	15	13	2	11	4	—	1	100
56	Corgémont	60	2	2	1	3	3	—	2	1	15	1	50
57	Tramelan	56	2	2	1	3	3	—	2	1	16	—	—
58	Tavannes	38	2	2	1	3	3	—	1	2	17	—	—
59	Münster	66	3	2	2	4	4	—	4	—	18	—	—
60	Saignelégier	41	2	2	1	3	3	—	3	—	2	2	100
61	Pruntrut, Mädchen	120	5	3	3	6	5	1	5	1	9	1	75
62	Vendlincourt	39	2	2	1	3	1	2	1	2	—	1	50
63	Delsberg, Mädchen	93	3	2	3	5	5	—	4	1	11	—	—
64	Laufen	54	2	3	1	4	4	—	3	1	19	3	150
65	Grellingen	45	2	2	1	3	3	—	3	—	—	1	50
	Total	7525	283	328	111	439	414	26	217	32	813	135	9265
	Im Vorjahr	7395	281	322	108	430	396	34	210	37	726	146	10,526

	Mittelschulen.	Einnahmen. Staatsbeitrag.	Beiträge von Gemeinden und Korporationen.	Beiträge von Privaten.	An Zinsen des Schulfonds.	Schulgeld per Schüler.	Schulgeld Total.	Zu kapitalisierende Einnahmen. Eintritts- und Promotionsgelder.	Bussen.	Wirtschafts-Patentgebühren.	Verschiedenes.	Total der sämtlichen Einnahmen.
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr.
	A. Gymnasien.											
1	Pruntrut, Kantonsschule	42,500	4,000	—	4,332	20—40*	2,564	529	—	179.—	30,546.—	84,651
2	Bern	79,072	75,304	—	846	60[1]	11,150	1,516	—	811.45	6,076.55	174,777
3	Burgdorf	24,325	17,500	—	9,187	32—50	4,135	549	—	206.73	17,020.—	72,923
	B. Progymnasien.											
1	Thun	11,210	10,100	—	957	24	2,454	287	—.80	400.—	259.—	25,843
2	Biel	23,050	27,100	—	1,141	60[2]	789[2]	878	16.75	400.—	712.—	54,088
3	Neuenstadt	6,120	2,000	—	3,379	22—44	1,546	187	23.45	—	1,512.—	14,575
4	Delsberg	7,500	6,500	—	859	20—40	2,178	199	18.10	156.—	2,919.—	20,329
	C. Sekundarschulen.											
1	Meiringen	2,550	860	—	96	40	1,514	87	14.10	70.—	408.—	5,601
2	Brienz	3,108	700	—	110	40	1,792	55	20.—	—	809.—	6,444
3	Grindelwald	2,950	720	1,215	—	40	1,385	42	5.95	70.15	416.—	7,086
4	Interlaken	8,775	1,400	2,159	277	50	7,243	435	7.40	700.—	669.—	21,667
5	Frutigen	2,575	—	430	311	50	2,228	96	8.95	—	186.—	5,837
6	Saanen	2,150	230	—	88	40	1,370	87	3.40	15.—	953.—	4,897
7	Zweisimmen	2,660	900	—	118	40	730	62	5.10	37.75	—	4,558
8	Wimmis	2,200	1,200	—	119	5—50	1,129	70	4.70	36.65	338.72	5,102
9	Thun, Mädchen	6,783	5,625	—	761	24	2,130	257	1.10	355.—	—	15,299
10	Steffisburg	2,650	2,225	—	539	24[3]	36[3]	59	15.30	65.—	188.23	5,778
11	Thurnen	2,600	—	691	22	15—30	1,007	103	28.95	26.20	92.60	4,572
12	Schwarzenburg	2,760	900	200	99	5—50	750	88	6.70	45.—	425.35	5,275
13	Belp	2,475	1,740	—	106	12—40	741	60	21.55	21.60	15.50	5,260
14	Üttligen	2,325	1,681	—	36	10—50	850	63	31.70	—	309.65	5,297
15	Bern, Knaben	37,713	49,980	—	739	—	—	1,142	—	811.45	1,388.75	91,771
16	„ Mädchen	48,846	54,488	—	1,057	60[4]	8,375	2,011	—	811.45	4,098.85	119,689
17	Oberdiessbach	2,450	300	—	113	48	2,016	76	—	35.45	4.50	5,007
18	Münsingen	2,250	—	817	150	40	1,555	106	16.55	82.20	69.95	5,047
19	Worb	3,475	460	—	315	40	2,710	149	11.85	108.40	399.85	7,300
20	Biglen	2,250	200	1,080	166	40	1,280	75	16.30	30.05	423.65	5,521
21	Höchstetten	2,475	—	—	368	40	2,595	208	18.90	23.80	150.—	5,839
22	Signau	2,250	300	5,366	337	40	1,256	47	4.90	128.95	27.70	4,784
23	Langnau	7,510	7,000	—	323	20	2,770	318	10.60	100.—	673.05	18,205
24	Zollbrück	2,250	600	136	93	40	2,094	82	10.80	—	966.—	6,236
25	Lützelflüh	2,446	120	120	69	50	3,096	112	28.70	32.75	182.65	6,242
26	Sumiswald	2,560	740	33	77	5—50	1,987	82	2.40	39.80	192.—	5,714
27	Wasen	1,125	373	—	—	30—35	817	25	20.—	23.45	815.35	3,199
28	Huttwyl	2,550	1,400	—	143	28—40	1,408	102	10.—	130.—	25.—	5,788
29	Kleindietwyl	2,370	500	—	41	48	3,057	134	15.60	41.75	1,286.10	7,446
30	Langenthal	9,800	4,985	—	709	35—50	5,670	371	13.20	274.40	1,004.55	22,827
31	Wiedlisbach	2,400	1,200	—	198	30—40	1,170	67	13.10	84.—	928.25	6,060
32	Wangen	2,450	1,600	35	146	25	850	147	29.50	70.—	201.60	5,530
33	Herzogenbuchsee	5,875	2,847	—	637	48	4,350	363	12.60	98.—	1,298.75	15,482
34	Wynigen	2,200	800	—	110	50	1,878	69	7.10	20.—	400.60	5,414
35	Burgdorf, Mädchen	5,990	6,240	—	718	32—40	1,436	235	—	102.75	7,458.20	22,181
36	Kirchberg	5,020	2,992	—	243	48—54	2,912	249	1.10	33.65	257.75	11,740
37	Koppigen	2,362	2,400	—	—	40[5]	250[5]	37	32.—	—	24.—	5,036
38	Utzenstorf	2,315	2,415	—	—	—	—	131	12.20	113.50	—	4,989
39	Bätterkinden	2,250	2,164	—	131	40[6]	50[6]	110	6.90	25.—	—	4,737
40	Fraubrunnen	2,250	700	—	84	40	1,015	53	6.15	23.35	236.25	4,285
41	Jegenstorf	2,275	100	—	72	12—50	2,396	142	13.—	54.55	157.95	5,211
42	Münchenbuchsee	2,380	2,010	—	179	50[7]	505	111	1.75	77.15	—	5,534
43	Laupen	2,300	2,137	—	169	35[8]	350	118	14.95	78.40	529.75	5,698
44	Mühleberg	2,300	2,100	—	—	20[9]	60	73	56.25	54.60	704.15	5,399
45	Schüpfen	2,250	2,100	—	141	40[10]	448	85	17.40	60.—	118.90	5,221
46	Lyss	3,750	3,504	—	125	32[11]	280	186	19.95	110.—	—	7,975
47	Aarberg	2,825	918	—	1,061	36	1,882	126	7.25	196.—	—	7,016
48	Büren	2,575	1,150	—	266	25	1,425	153	20.65	80.—	23.75	5,702
49	Erlach	2,460	2,264	—	178	12—26	607	52	13.65	90.—	29.—	5,694
50	Twann	2,600	2,600	—	161	20[12]	220[12]	89	20.40	108.—	193.05	5,613
51	Nidau	4,400	2,733	—	213	48	1,315	184	—	131.—	50.—	9,027
52	Biel, Mädchen	23,220	26,900	—	592	25[13]	1,177	892	33.—	400.—	2,080.75	55,327
53	Neuenstadt, Mädchen	3,560	2,422	—	1,043	24	802	170	9.70	63.—	—	8,069
54	St. Immer, Knaben	17,982	19,178	—	1,598	40[14]	775[14]	786	137.75	1141.15	—	41,599
55	„ Mädchen											
56	Corgémont	2,862	2,862	—	268	30[15]	102[15]	162	87.15	101.45	345.85	6,792
57	Tramelan	2,495	2,436	—	200	25[16]	150[16]	108	32.—	37.80	239.45	5,698
58	Tavannes	2,600	2,732	—	5	40[17]	220[17]	86	5.—	40.—	—	5,688
59	Münster	4,600	3,425	—	217	60[18]	757[18]	196	20.55	81.75	217.95	9,516
60	Saignelégier	3,200	1,000	—	96	40	1,005	89	15.—	110.—	—	5,478
61	Pruntrut, Mädchen	6,050	6,050	—	404	10—40	2,018	285	35.60	190.20	1,627.75	16,667
62	Vendlincourt	2,050	2,080	—	26	—	—	—	59.—	100.—	—	4,415
63	Delsberg, Mädchen	4,026	3,900	—	456	25	1,281	222	5.70	156.—	875.45	11,305
64	Laufen	2,831	1,974	—	1,982	15	45[19]	169	75.60	121.86	1,033.40	7,821
65	Grellingen	2,550	1,868	—	422	—	—	71	108.10	83.—	863.60	5,967
	Total	513,911	403,872	12,282	40,224	—	120,138	16,765	1343.85	10,525.59	—	1,208,360
	Im Vorjahr	491,238	394,256	8,854	36,755	—	115,077	16,277	1499.50	10,683.90	—	1,181,236

	Mittelschulen.	Ausgaben. Kapitalisiert.	An Lehrerbesoldungen.	Für Lehrmittel und Geräte.	Verwaltung und Verschiedenes.	Total.	Vermögen der Schule. Rechnungssaldo.	Liegenschaften.	Kapitalfonds nach § 13 des Sekundarschulgesetzes.	Specialfonds.	Lehrmittel und Mobiliar.	Angabe des Garanten der Mittelschule, ob Gemeinde oder Privatverein.	Gründungsjahr.	Bemerkungen.
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			
	A. Gymnasien.													
1	Pruntrut, Kantonsschule	958	43,025	2,291	12,715	59,189	+25,461	92,674	127,513	—	103,959	Stiftung.	1857	* Die 3 untersten Klassen und die Stipendiaten bezahlen kein Schulgeld.
2	Bern	308	146,145	3,605	22,699	172,757	+ 2,051	664,000	24,048	?	54,675	Einw.-Gemeinde Bern.	1880	[1] Progymnasium unentgeltlich.
3	Burgdorf	755	48,950	1,806	4,233	55,545	+17,178	94,910	227,600	—	12,520	Einw.- u. B.-Gem. Burgdorf.	1854	
	B. Progymnasien.													
1	Thun	687	22,420	624	1,769	25,501	+ 342	—	28,477	3,640	9,288	Einw.-Gemeinde Thun.	1838	
2	Biel	1,100	47,103	641	4,626	53,470	+ 617	—	34,396	4,808	4,530	„ Biel.	1816	[2] Nur auswärtige Schüler bezahlen Schulgeld.
3	Neuenstadt	210	12,240	236	802	13,279	+1,295	—	96,161	—	9,970	„ Neuenstadt.	1845	
4	Delsberg	2,651	15,100	419	1,028	19,099	+1,108	—	22,012	—	23,803	Stadt u. Amtsbez. Delsberg.	1812	
	C. Sekundarschulen.													
1	Meiringen	96	4,819	78	173	5,167	+ 433	—	5,253	—	682	Garantenverein.	1871	
2	Brienz	52	5,180	70	359	5,961	+ 483	—	2,714	—	1,401	„	1869	
3	Grindelwald	400	5,100	542	306	6,630	+ 455	—	973	—	3,060	„	1891	
4	Interlaken	1,142	15,750	720	4,101	21,714	+ 46	70,000*	9,427	3,000	5,513	„	1858	* Schulden Fr. 30,939.
5	Frutigen	705	4,350	66	462	5,584	+ 252	—	6,314	3,232	800	„	1865	
6	Saanen	108	3,500	—	109	3,717	+ 1,179	—	2,315	—	661	„	1867	
7	Zweisimmen	50	4,140	52	270	5,446	— 888	—	3,021	—	1,585	„	1866	
8	Wimmis	156	4,400	9	195	4,977	— 46	—	3,714	—	1,473	Einw.-Gemeinde Wimmis.	1858	
9	Thun, Mädchen	613	13,791	428	857	15,086	+ 212	—	22,586	—	5,744	„ Thun.	1859	
10	Steffisburg	200	5,300	126	60	5,686	+ 62	—	13,674	500	970	„ Steffisburg.	1846	[3] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
11	Thurnen	161	3,800	—	611	4,572	—	—	864	—	300	Kirchgemeinde Thurnen.	1871	
12	Schwarzenburg	139	4,420	129	182	4,971	+ 303	—	2,727	—	997	Schulgem. Schwarzenburg.	1858	
13	Belp	115	4,825	34	322	5,263	— 3	—	2,805	77	1,258	Einw.-Gemeinde Belp.	1865	
14	Üttligen	94	4,800	160	192	5,248	+ 49	—	1,126	500	1,034	E.-G. Wohlen, Kirchlindach u. Maikirch.	1861	
15	Bern, Knaben	1,585	75,490	1,898	12,430	91,403	+ 373	189,800	23,358	—	24,060	Einw.-Gemeinde Bern.	1880	
16	„ Mädchen	2,149	97,892	4,171	14,802	119,015	+ 846	360,000	32,482	—	24,335	„ „	1880	[4] 19 Sekundarklassen (unentgeltlich), 3 Seminar-, 2 Handels- und 1 Fortbildungsklasse.
17	Oberdiessbach	123	4,500	75	454	6,676	— 1,669	—	3,022	—	—	Garantenverein.	1856	
18	Münsingen	204	4,500	70	169	4,945	+ 102	—	4,535	38	2,020	Einw.-Gemeinde Münsingen.	1867	
19	Worb	—	6,945	7	179	7,132	+ 168	—	9,465	—	1,370	„ Worb.	1839	
20	Biglen	121	4,500	107	375	5,104	+ 417	—	4,803	—	2,461	Garantenverein.	1878	
21	Höchstetten	191	4,950	116	662	6,146	— 307	—	10,485	—	2,800	„	1856	
22	Signau	180	4,500	—	103	4,785	—	—	5,100	4,934	2,190	„	1865	
23	Langnau	429	15,127	429	2,060	18,067	+ 138	57,000*	7,884	3,408	3,318	Einw.-Gemeinde Langnau.	1837	* Schulden Fr. 17,000.
24	Zollbrück	92	4,150	33	272	5,028	+ 1,208	18,800*	2,359	—	840	Garantenverein.	1872	* Schulden Fr. 12,000.
25	Lützelflüh	173	4,893	—	891	5,958	+ 248	—	2,141	—	1,448	„	1879	
26	Sumiswald	282	5,120	32	262	5,696	+ 17	30,400	2,222	157	1,598	Einw.-Gem. Sumiswald.	1839	
27	Wasen	100	2,250	—	63	2,413	+ 786	—	2,296	—	410	Garantenverein.	1877	
28	Huttwyl	262	5,050	33	492	5,838	— 49	—	4,413	—	?	Einw.-Gemeinde Huttwyl.	1873	
29	Kleindietwyl	1,300	4,815	234	712	7,062	+ 384	20,720*	2,300	—	2,000	Garantenverein.	1833	* Schulden Fr. 6000.
30	Langenthal	377	19,400	304	1,215	21,614	+ 1,213	—	21,381	?	8,569	Einw.-Gem. Langenthal.	1833	
31	Wiedlisbach	164	4,400	94	420	5,078	+ 981	—	5,714	—	1,718	Kirchgemeinde Oberbipp.	1860	
32	Wangen	246	4,900	57	99	5,302	+ 227	—	4,507	—	2,329	Einw.-Gemeinde Wangen.	1879	
33	Herzogenbuchsee	473	10,950	433	2,308	14,166	+ 1,316	50,000*	5,512	700	5,049	Garantenverein.	1839	* Schulden Fr. 13,500.
34	Wynigen	137	4,400	—	143	4,543	+ 870	—	3,105	2,500	892	„	1836	
35	Burgdorf, Mädchen	337	11,890	185	1,259	13,562	+ 8,618	—	6,974	—	1,917	Einw.- u. Burger-G. Burgdorf.	1873	
36	Kirchberg	300	10,040	218	688	11,247	+ 478	—	6,655	2,013	3,270	Kirchgemeinde Kirchberg.	1836	
37	Koppigen	78	4,725	21	137	4,884	+ 151	—	175	—	470	Einw.-Gem. Koppigen.	1891	[5] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
38	Utzenstorf	259	4,630	56	22	4,978	+ 10	—	363	—	1,347	„ Utzenstorf.	1892	
39	Bätterkinden	142	4,500	—	95	4,737	—	—	3,952	—	750	„ Bätterkinden.	1846	[6] „ „ „ „
40	Fraubrunnen	82	4,100	32	104	4,236	+ 49	—	2,508	—	300	„ Fraubrunnen.	1860	
41	Jegenstorf	309	4,550	79	188	5,127	+ 84	—	2,527	—	1,083	„ Jegenstorf.	1879	
42	Münchenbuchsee	189	4,760	115	259	5,325	+ 209	—	4,655	—	1,201	„ M.-Buchsee.	1858	[7] „ „ „ „
43	Laupen	211	4,587	174	264	5,237	+ 461	—	4,943	37	649	„ Laupen.	1866	[8] „ „ „ „
44	Mühleberg	235	4,600	83	361	5,280	+ 119	26,700	1,643	—	2,349	„ Mühleberg.	1879	[9] „ „ „ „
45	Schüpfen	162	4,500	—	450	5,112	+ 108	—	4,118	—	947	Schulgemeinde Schüpfen.	1859	[10] „ „ „ „
46	Lyss	315	7,500	125	34	7,975	—	—	4,030	—	507	„ Lyss.	1878	[11] „ „ „ „
47	Aarberg	928	5,675	219	192	7,016	—	—	24,772	—	830	Einw.-Gem. Aarberg.	1834	
48	Büren	262	5,150	84	76	5,573	+ 129	—	6,137	1,000	2,100	„ Büren.	1839	
49	Erlach	155	4,955	254	329	5,694	—	—	5,324	—	1,800	„ Erlach.	1839	
50	Twann	411	5,200	—	271	5,471	+ 141	—	4,740	5,250	?	„ Twann.	1881	[12] „ „ „ „
51	Nidau	315	8,400	95	217	9,027	—	—	6,212	—	1,673	„ Nidau.	1839	
52	Biel, Mädchen	1,277	46,900	663	4,362	53,203	+ 2,123	—	18,865	—	8,600	„ Biel.	1871	[13] Nur auswärtige Schülerinnen und die Handelsklasse bezahlen Schulgeld.
53	Neuenstadt, Mädchen	242	7,195	—	632	8,069	—	—	26,812	—	1,499	„ Neuenstadt.	1869	
54	St. Immer, Knaben	2,064	36,765	1,890	837	41,558	+ 41	—	32,732	—	8,260	„ St. Immer.	1859	
55	„ Mädchen											„ „	1866	[14] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
56	Corgémont	668	5,725	—	380	6,774	+ 18	—	8,183	—	?	„ Corgémont.	1874	[15] „ „ „ „
57	Tramelan	377	4,990	—	139	5,507	+ 190	—	4,216	1,071	?	„ Tramelan.	1872	[16] „ „ „ „
58	Tavannes	131	5,200	261	96	5,688	—	—	321	—	919	„ Tavannes.	1892	[17] „ „ „ „
59	Münster	510	8,400	243	623	9,778	— 261	—	6,606	235	2,454	„ Münster.	1870	[18] „ „ „ „
60	Saignelégier	—	5,350	—	241	5,767	— 465	—	3,960	—	2,090	„ Saignelégier.	1878	
61	Pruntrut, Mädchen	915	12,183	1,148	1,230	15,478	+ 1,189	—	10,971	—	7,018	„ Pruntrut.	1872	
62	Vendlincourt	226	4,130	—	59	4,376	+ 39	—	989	—	2,145	„ Vendlincourt.	1888	
63	Delsberg, Mädchen	1,346	8,268	52	707	10,374	+ 930	—	31,063	—	1,924	„ Delsberg.	1868	
64	Laufen	—	5,562	300	1,421	7,283	+ 537	—	40,915	—	3,206	Eine Anzahl Gemeinden.	1839	[19] Nur 3 auswärtige Schüler bezahlen Schulgeld.
65	Grellingen	262	5,050	—

Schülerzahl und Schulbesuch vom 1. April 1893 bis 31. März 1894.

Tabelle X.

Amtsbezirke.	Schülerzahl.			Entschuldigte Absenzen in Halbtagen à 3 Stunden.		Unentschuldigte Absenzen in Halbtagen à 3 Stunden.		Durchschnitt der Abwesenheiten per Kind in Halbtagen.	Mahnungen.		Straffälle.		Anzeigen.	
	Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.		Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.
Oberhasle	603	592	1,195	3,628	9,863	5,951	8,622	23,4	92	25	95	9	95	9
Interlaken	2,251	2,408	4,659	12,356	31,329	19,912	13,079	16,5	273	23	281	1	280	1
Frutigen	1,087	1,126	2,213	3,836	16,212	9,297	12,768	19,0	152	25	26	1	24	1
Saanen	592	471	1,063	3,596	12,018	4,076	3,232	21,6	69	3	39	7	39	7
Obersimmenthal . .	735	723	1,458	3,796	16,679	7,901	6,766	24,1	133	13	136	3	136	3
Niedersimmenthal . .	1,018	994	2,012	5,525	23,524	8,394	5,778	18,6	73	15	39	1	39	1
Thun	3,061	2,981	6,042	16,019	49,479	20,868	23,769	18,2	324	144	63	18	63	18
Signau	2,443	2,553	4,996	11,024	42,963	22,560	33,729	25,0	465	267	23	9	23	9
Konolfingen	2,505	2,561	5,066	10,049	30,517	15,442	18,748	17,5	281	68	13	—	13	—
Seftigen	2,024	1,973	3,997	6,853	23,654	14,789	17,280	15,7	252	48	20	5	20	5
Schwarzenburg . . .	1,141	1,106	2,247	6,374	19,044	11,335	14,767	23,2	235	73	129	14	129	14
Bern, Stadt	2,487	2,609	5,096	23,458	36,642	8,420	8,483	15,3	93	65	33	30	33	30
Bern, Land	2,492	2,614	5,106	7,356	31,128	18,213	19,978	15,2	300	44	25	10	25	10
Burgdorf	2,684	2,658	5,342	12,412	31,436	17,262	18,594	20,0	281	66	23	3	23	3
Trachselwald . . .	2,455	2,392	4,847	9,969	36,735	21,807	36,273	22,0	383	324	17	11	17	11
Aarwangen	2,626	2,706	5,332	8,264	27,551	16,076	17,506	13,0	245	37	24	—	30	—
Wangen	1,653	1,695	3,348	4,622	13,250	10,446	9,713	11,4	196	13	12	3	12	3
Fraubrunnen . . .	1,218	1,153	2,371	3,686	11,429	7,250	5,562	11,8	113	6	4	1	4	1
Büren	1,154	1,062	2,216	4,040	13,376	9,319	7,956	15,6	158	5	14	3	14	3
Aarberg	1,815	1,797	3,612	6,545	22,895	13,988	12,095	15,4	262	12	8	4	8	4
Laupen	900	899	1,799	4,471	17,584	7,097	7,113	20,1	72	12	10	6	10	6
Erlach	701	647	1,348	3,234	7,116	6,838	6,195	17,3	148	18	12	4	12	4
Nidau	1,599	1,648	3,247	6,800	20,240	14,744	14,772	17,4	264	38	36	32	36	32
Biel	1,408	1,431	2,839	18,684	23,455	10,595	11,029	22,0	124	54	144	142	144	142
Neuenstadt	395	350	745	2,474	5,908	5,139	6,933	27,4	139	68	87	40	87	40
Courtelary	2,318	2,399	4,717	30,646	50,490	38,297	35,781	33,0	658	192	438	361	438	361
Münster	1,609	1,556	3,165	11,452	35,168	26,892	37,228	34,9	487	219	442	448	442	448
Delsberg	1,198	1,232	2,430	12,762	19,560	27,549	39,658	41,0	382	226	446	525	446	525
Freibergen	1,019	859	1,878	16,109	24,325	26,928	30,488	52,0	247	159	471	500	471	500
Pruntrut	2,063	1,914	3,977	24,130	44,705	42,726	58,678	42,0	787	408	876	943	876	943
Laufen	490	532	1,022	2,811	8,210	7,057	8,857	26,0	202	68	127	145	127	145
Total	49,744	49,641	99,385	296,981	756,485	477,168	551,430	20,9	7890	2738	4113	3279	4116	3279
Bestand auf 31. März 1893	50,098	49,996	100,094	238,347	696,572	491,916	597,880	20,2	9235	2971	4025	3221	4025	3220
Differenz	— 354	— 355	— 709	+ 58,634	+ 59,913	— 14,748	— 46,450	+ 0,7	—1345	— 233	+ 88	+ 58	+ 91	+ 59

Schülerzahl und Schulzeit an den Mittelschulen während des Schuljahres 1893/94.

Tabelle XI.

	Mittelschulen.	Zahl der Klassen.	Schülerzahl. Knaben.	Mädchen.	Total.	Schulwochen.	Schulhalbtage.	Entschuldigte Absenzen nach Stunden.	Unentschuldigte Absenzen nach Stunden.	Zahl der Bussen.	Anwesenheiten in %.
	Progymnasien.										
1	Thun	5	140	—	140	41	404	3,867	49	16	98,0
2	Biel	11[1]	315	—	315	41,5	415	12,152	332	332	97,1
3	Neuenstadt	5	72	—	72	43	430	1,288	69	69	98,8
4	Delsberg	5	70	—	70	41	403	2,334	392	392	96,6
	Sekundarschulen.										
1	Meiringen	2	36	24	60	37[2]	372,5[2]	1,538	447	447	97,0
2	Brienz	2	37	29	66	40	420	2,295	765	255	95,7
3	Grindelwald	2	25	18	43	39	392	1,262	87	87	97,4
4	Interlaken	5	102	64	166	42	490	6,735	131	131	97,6
5	Frutigen	2	36	23	59	40	400	1,627	350	350	97,6
6	Saanen	2	37	10	47	42	356	1,092	118	27	97,9
7	Zweisimmen	2	22	17	39	41	431,5	808	337	337	96,8
8	Wimmis	2	27	16	43	39	402	1,466	387	129	96,4
9	Thun, Mädchen	5	—	129	129	41	418	4,367	34	34	97,4
10	Steffisburg	2	27	32	59	39	365	1,052	297	297	98,2
11	Thurnen	2	38	15	53	40,5	373	927	645	645	97,4
12	Schwarzenburg	2	18	26	44	40	284	1,533	157	157	98,3
13	Belp	2	20	23	43	39,5	355	1,882	490	—	95,1[3]
14	Üttligen	2	25	16	41	42	419	1,229	507	507	96,8
15	Bern, Knaben	16[4]	423	—	423	39,5	395	13,462	1459	1459	97,3
16	„ Mädchen	25[5]	—	758	758	42	420	26,200	5	—	96,6
17	Oberdiessbach	2	34	21	55	41	411	1,632	447	149	96,9[6]
18	Münsingen	2	39	24	63	39	384	2,383	393	393	96,4
19	Worb	3	57	28	85	41	408	2,625	277	21	96,0
20	Biglen	2	25	23	48	42	436	1,131	516	172	97,3
21	Höchstetten	2	58	29	87	40	380	2,766	429	143	96,8
22	Signau	2	22	17	39	41	419	630	132	44	98,1
23	Langnau	5	87	59	146	41	426	4,330	212	212	97,6[7]
24	Zollbrück	2	40	16	56	40	372	3,164	292	89	94,9[8]
25	Lützelflüh	2	45	29	74	41	366	3,648	1079	359	95,3
26	Sumiswald	2	34	17	51	40	436	1,305[9]	21	7	96,6[9]
27	Wasen	1	14	19	33	41	420	806	812	26	96,0
28	Huttwyl	2	29	24	53	39	412	1,149	408	408	97,7
29	Kleindietwyl	2	42	38	80	41	397	2,344	316	316	97,4
30	Langenthal	5	116	66	182	38	388	6,864[10]	142	142	96,8[10]
31	Wiedlisbach	2	43	8	51	41	375	1,448	237	64	97,4
32	Wangen	2	29	26	55	41	376	1,464	621	185	96,4
33	Herzogenbuchsee	5	91	41	132	41	415	2,871	222	74	98,0
34	Wynigen	2	34	20	54	40	440	1,928	480	160	96,5
35	Burgdorf, Mädchen	5	—	87	87	40	400	3,501[11]	—	—	96,9[11]
36	Kirchberg	4	53	44	97	41	418	4,138	100	100	96,7
37	Koppigen	2	31	35	66	42	420,5	1,673	801	46	97,0
38	Utzenstorf	2	25	28	53	40	369	969	229	229	98,1
39	Bätterkinden	2	24	23	47	40,5	416	1,552	141	141	97,1
40	Fraubrunnen	2	27	13	40	40	414	735	135	135	99,1
41	Jegenstorf	2	44	29	73	40	422	1,254	531	531	98,0
42	Münchenbuchsee	2	44	21	65	41	392	1,485	3	1	98,5
43	Laupen	2	33	26	59	41	421	2,034	260	86	96,8
44	Mühleberg	2	30	18	48	41	426	1,698	545	545	94,9
45	Schüpfen	2	35	20	55	40	338	1,052	331	331	98,0
46	Lyss	3	54	37	91	38	361	2,175	402	402	97,5
47	Aarberg	2	42	29	71	41	377	2,282	191	191	97,2
48	Büren	2	33	34	67	39	370	1,572[12]	506	140	97,4[12]
49	Erlach	2	17	30	47	41	394	1,239	254	254	97,6
50	Twann	2	34	24	58	39	382	1,985	375	375	96,7
51	Nidau	3	56	48	104	38	380	2,310	501	188	97,7
52	Biel, Mädchen	15	—	327	327	41	391	13,491	563	563	96,1
53	Neuenstadt, Mädchen	5	—	84	84	43	447	5,451	49	49	95,8
54	St. Immer, Knaben	5	129	—	129	41	400	4,559	2221	2221	94,8
55	„ Mädchen	5	—	178	178	41	400	11,484	885	885	94,0
56	Corgémont	2	30	30	60	40	400	1,370	1413	1413	96,3
57	Tramlingen	2	32	24	56	42	420	1,626	487	487	96,4
58	Tavannes	2	19	19	38	41	381	1,394	132	19	96,8
59	Münster	2	30	36	66	41	423	2,895	204	204	96,4
60	Saignelégier	2	22	19	41	40	394	3,337[13]	460	460	93,0[13]
61	Pruntrut, Mädchen	5	—	120	120	43	430	3,943	712	712	97,7
62	Vendlincourt	2	15	24	39	39	352	1,974	711	711	93,8
63	Delsberg, Mädchen	3	—	93	93	41,5	418	6,421[14]	114	114	94,8[14]
64	Laufen	2	32	22	54	43,5	386	2,513[15]	2170	2170	92,0[15]
65	Grellingen	2	34	11	45	40	394	3,557	2112	2112	89,0
	Total der Zöglinge		3234	3238	6472						
	Bestand im Jahr 1892/93		3193	3215	6408						
	Differenz		+41	+23	+64						

Bemerkungen.

[1] Parallelklassen in II, III, IV und V und zwei französischen Klassen.

[2] Das Wintersemester konnte erst im Dezember eröffnet werden.

[3] Vier Schülerinnen waren längere Zeit krank.

[4] Hiervon 11 Parallelkl.

[5] Von 19 Klassen 14 Parallel-Sekundarklassen, 3 Seminar-, 2 Handels- und 1 Fortbildungsklasse.

[6] Viele Krankheiten.

[7] Andauernde Krankheitsfälle.

[8] Andauernde Krankheitsfälle.

[9] Andauernde Krankheit von 2 Schülern.

[10] Andauernde Krankheit mehrerer Schüler.

[11] Andauernde Krankheit von 3 Schülerinnen.

[12] Einige Influenzafälle.

[13] Wegen ansteckender Krankheit wurde die Schule 14 Tage geschlossen.

[14] Andauernde Krankheit mehrerer Schüler.

[15] Andauernde Krankheit mehrerer Schüler.

III. Die Mittelschulen.

(Siehe Tabelle XI, pag. 235, und Tabelle XII pag. 232 u. 233.)

A. Allgemeiner Teil.

1. Patentprüfungen für den Sekundarlehrerberuf.

a. In *Bern* vom 12. bis 16. März 1894:

	Geprüft.	Patentiert.
Für Patente, Lehrer	13	13
„ „ Lehrerinnen	3	3
„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	10	8
„ „ Lehrerinnen	8	8
b. In *Bern,* ausserordentliche Fähigkeitszeugnisprüfung, Lehrerin	1	1
c. In *Pruntrut* am 11. und 12. April 1894:		
Für Patente, Lehrer	2	2
„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	28	27
„ „ Lehrerinnen	2	2
Total	67	64

2. Maturitätsprüfungen.

a. In humanistischer Richtung.

	Geprüft.	Promoviert.
1) In *Pruntrut* am 25. und 26. August 1893:		
Schüler der dortigen Kantonsschule	7	6
2) In *Bern* vom 14. bis 23. September 1893:		
Schüler des städtischen Gymnasiums	16	15
Schüler des freien Gymnasiums	12	12
Von auswärts	1	1
3) In *Bern,* 3. August 1893:		
Ausserordentliche Prüfung	1	1
4) In *Bern,* 28. August 1893:		
Ausserordentliche Prüfung	1	1
Nachprüfung in 1 Fach	1	1
5) In *Bern,* 26. April 1894:		
Nachprüfung eines Zöglings des städtischen Gymnasiums in 2 Fächern	1	1
Total	40	38

b. In realistischer Richtung.

1) In *Pruntrut* am 25. und 26. August 1893:		
Schüler der dortigen Kantonsschule	3	2
2) In *Bern* vom 13. bis 21. September 1893:		
Schüler des städtischen Gymnasiums	7	7
Total	10	9

c. Für Notariatskandidaten.

	Geprüft.	Promoviert.
1) In *Bern* am 15. August 1893	3	2
2) In *Bern* am 21. April 1894:		
Nachprüfung	1	1
Total	4	3

Lehrmittel. Die *Lehrmittelkommission für deutsche Sekundarschulen* berichtet folgendes:

Es fanden im Berichtsjahre 4 Sitzungen statt; der Hauptgegenstand der Beratungen war die Revision der Edingerschen Lesebücher; der I. Band derselben ist bereits im Druck erschienen; der Stoff für den II. Band ist zusammengestellt und es können nun auch die Vorarbeiten für den III. Band unverzüglich aufgenommen werden.

In 2 Sitzungen beschäftigte sich die Kommission mit Lehrbüchern für Englisch und Italienisch, unter Zuziehung von Fachlehrern, so dass eine Vervollständigung des Lehrmittelverzeichnisses, welchem auch eine revidierte Liste von Veranschaulichungsmitteln für Naturkunde beigefügt werden soll, baldigst möglich ist.

Den in Bearbeitung liegenden Lehrbüchern für Geschichte und Geographie wandte die Lehrmittelkommission ebenfalls ihre Aufmerksamkeit zu und trat mit den Verfassern durch Delegierte in Beratung.

Die *Lehrmittelkommission für die französischen Sekundarschulen* hat dieses Jahr keine Sitzung abgehalten. Die Lehrer, welche die Aufgabe übernommen hatten, ein deutsches Übungslesebuch, ein Handbuch für Geographie und ein solches für Geschichte auszuarbeiten, haben ihre Arbeit noch nicht beendigt. Das Lehrbuch für die Naturwissenschaften, ein Seitenstück zu Wettstein, ist beendigt und kann nächstens der Beratung unterbreitet werden.

Neue Klassen wurden errichtet am städtischen Gymnasium in Bern, an der französischen Abteilung des Progymnasiums Biel, je eine III. Klasse an den Sekundarschulen Höchstetten, Münchenbuchsee und Erlach, und die bisher einklassige Sekundarschule Wasen wurde zu einer zweiklassigen erweitert.

Die Erneuerung der Garantieperiode fand statt für die Sekundarschulen Wimmis, Schwarzenburg, Münster und Vendlincourt.

Es kamen 27 *Lehrerwechsel* vor.

Turnwesen. Dasselbe hat sich gegenüber dem Vorjahre wenig verändert. Zwei Schulen haben Turnlokale erhalten und es sind von 74 Mittelschulen nur noch 8 ohne solche.

Stipendien. Für Mittelschulstipendien gemäss § 5 des Gesetzes vom 27. Mai 1877 meldeten sich 89 Schüler und 53 Schülerinnen von 33 Schulen und es wurden vom Regierungsrat 107 Stipendien bewilligt im Gesamtbetrag von Fr. 6825 oder durchschnittlich cirka Fr. 64.

Aus dem Mushafenfonds wurden stiftungsgemäss an Schüler des Gymnasiums der Stadt Bern 28 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 2240 oder durchschnittlich Fr. 80 und für die Hälfte von 50 Freiplätzen Fr. 1425 ausgerichtet.

B. Specialbericht des Sekundarschulinspektorates über die Schuljahre 1892/93 und 1893/94.

Die fortwährend sich vermehrende Zahl der Sekundarschulen ist der schönste Beweis des Vertrauens, welches diese Abteilung des Volksunterrichtes beim Bernervolk geniesst. Die Zahl der Sekundarschulen hat sich zwar in der letzten zweijährigen Amtsperiode nur um eine vermehrt, diejenige der Klassen um zwölf; dagegen wird die Schülerzahl, wenn wir das freie Gymnasium mit 198 Schülern und die neue Mädchenschule mit 202 Schülerinnen hinzuzählen, beinahe das 8. Tausend erreichen, verglichen mit der Schülerzahl von 2400 vor 20 Jahren, wahrlich ein grosser Fortschritt. Die Sekundarschule, vor etlichen Jahren noch von vielen Eltern als eine Art Magnatenschule angesehen, hat durch die gewissenhafte Arbeit der Lehrer, durch die Gründlichkeit des Unterrichts und die dadurch herbeigeführten günstigen Resultate dieses Misstrauen zu besiegen gewusst und wird je länger je mehr sich des ihr entgegengebrachten Vertrauens würdig zeigen. Der Nutzen der Sekundarschule ist aber nicht nur ein direkter, sondern auch dadurch ein indirekter, dass sehr viele Primarlehrer angespornt werden, auch in ihren Schulen günstigere Resultate zu erreichen, wodurch die Primarschule nur gewinnen kann. Dieses Nacheifern sollte aber gewisse Grenzen nicht überschreiten und namentlich nie zu einem gespannten Verhältnisse zwischen Primar- und Sekundarschulen führen. Die stark zunehmende Schülerzahl hat freilich mancherorts eine Überfüllung vieler Klassen zur Folge gehabt, ein Übelstand, welcher, wenn man ihm nicht abhilft, die Lehrer entmutigen und die Leistungen der Schule herunterdrücken würde. Die Zahl von 30 Schülern sollte das Maximum einer Sekundarschulklasse sein.

Des frühzeitigen Osterfestes dieses Jahres wegen wurde die Inspektion von 7 Schulen auf das nächste Jahr verschoben; sonst sind alle Schulen in dieser Periode einmal inspiziert worden, einige sogar zweimal, eine dreimal.

Die Leistungen sind in den meisten Schulen sehr gute, und wo Mängel gefunden wurden, war man gerne bereit, dieselben zu beseitigen; das Gegenteil ist nur ausnahmsweise vorgekommen. Der Lehrer und der Inspektor könnten sich ihre Aufgabe sehr erleichtern, wenn sie ihre Aufmerksamkeit, ihre Zeit, überhaupt den grössten Teil ihrer Thätigkeit nur den begabteren Schülern angedeihen liessen, und dieser Ansicht wird mehr noch, als man vielleicht glaubt, nachgelebt und findet diese Art des Schulhaltens noch ihre Verteidiger. Und doch ist es unzweifelhaft richtig und sollte namentlich in einem republikanischen Staatswesen danach gestrebt werden, dass alle Schüler die gleiche Berücksichtigung von seiten des Lehrers und auch des Inspektors finden und verdienen. Auch der schwächste Schüler soll wissen und erfahren, dass er ebenso oft als der begabteste sein Licht muss leuchten lassen; das ermutigt ihn zur Arbeit und so wirkt der Lehrer eminent erzieherisch auf die jugendlichen Gemüter. Diese Gleichmässigkeit kann aber nur durch wiederholte Beobachtung des Schülers und beständiges Einwirken von seiten des Lehrers auf denselben erreicht werden. Dass gerade in dieser Beziehung die Rekrutenprüfungen segensreich auf den Volksschulunterricht eingewirkt haben, wird deshalb von niemand in Abrede gestellt werden können. Schafft man die Rekrutenprüfungen ab, so geht es mit dem individuellen Unterricht in der Volksschule wieder bergab.

Wenn im vorhergehenden gesagt worden ist, dass die Sekundarschulen je länger je mehr sich das Zutrauen der Bevölkerung erworben haben, so gilt dies namentlich vom deutschen Kantonsteil, während der katholische Jura noch im Stadium des Misstrauens sich befindet; hoffen wir aber, dass es auch dort nach und nach tagen werde.

Die Gebäulichkeiten und die Bestuhlung gehen ihren fortschrittlichen Gang, und wenn wir bekennen müssen, dass bei praktischen neumodischen Schultischen leichter Ordnung gehandhabt und ehrliches Arbeiten viel eher möglich wird, so halten wir immerhin dafür, dass uns eine Sekundarschule auch mit mangelhaften Einrichtungen noch lieber ist als gar keine. Übrigens giebt es nur noch eine Schule mit wirklich nicht passenden Lokalitäten und nur 17 mit mangelhafter Bestuhlung.

Der Schulbesuch ist mit Ausnahme zweier Schulen gut und lassen Ordnung und Disciplin nur ausnahmsweise zu wünschen übrig.

Die Schulaufgaben (zu Hause zu lösen) sind immer noch ein Krebsübel oder, wie die lernäische Schlange, ein Ungetüm mit vielen Köpfen; hat man an einem Orte in dieser Beziehung einen Sieg errungen, so taucht das Übel an andern Schulen oft in andern Formen wieder auf. Ebenso geht es mit dem Diktieren. Trotz der vielen guten Lehrbücher glauben noch viele Lehrer ein Besseres thun zu müssen und diktieren drauf los. Der eine will seinen eigenen Hochschulkursus an den Mann bringen; ein anderer diktiert während drei Monaten das Jahrespensum seines Geschichtskurses durch und verwendet die übrige Zeit zum Repetieren desselben; kurz und gut immer die nämliche zeit- und geisttötende Arbeit.

In den meisten Schulen ist man mit dem alten Zopf der Abschreibehefte abgefahren; dass dieselben aber noch da und dort vorkommen, habe ich leider zu oft in Erfahrung bringen müssen.

Körperliche Strafen kommen immer weniger vor; wenn es allerdings schwer ist, dieselben gänzlich zu vermeiden, so sollten sie doch nicht zum Schaden der Erziehung in Anwendung kommen. Warum wenden viele Lehrer solche nie an? Mit Ernst, Liebe und Geduld, sowie einem guten Beispiel von seiten des Lehrers kann bei der Jugend doch gewiss vieles erzielt werden; dazu sollte man bedenken, dass die Eltern in ihren Kindern der Schule ihren kostbarsten Besitz anvertrauen; es ist das kein Holz, das man dem Schreiner zur Bearbeitung liefert; es ist ihr Fleisch und Blut, das sie der Schule anvertrauen. Aus diesem Vertrauen aber erwächst dem Lehrer eine grosse Pflicht und eine grosse Verantwortlichkeit, und darum auch ist der Lehrerberuf ein so schwieriger.

Die Korrektur der schriftlichen Arbeiten lässt in den meisten Fällen nicht viel zu wünschen übrig; nur in 4 Schulen waren dieselben nicht sehr gewissenhaft, in 6 andern ziemlich nachlässig vorgenommen worden.

Über die einzelnen Fächer ist folgendes zu bemerken:

Religion.

Obwohl dieser Unterrichtszweig oft zum Zankapfel zwischen den verschiedenen religiösen Richtungen wird, so lehrt uns die Erfahrung, dass in diesem Fache der Unterricht, wie er in den Sekundarschulen erteilt wird, eine wahre Wohlthat für die Jugend ist. Mit Dogmen sollten auf dieser Stufe die Schüler nicht behelligt werden. Gleichgültigkeit auf der einen, Hass auf der andern Seite sind oft die Folgen des dogmatischen Unterrichts und dieser verfolgt sehr oft ganz andere Zwecke als das Pflanzen christlicher Demut und christlichen Sinnes.

Muttersprache.

Seit dem Erscheinen meines letzten Berichtes ist dem Lesen im Unterricht mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden und habe ich also einen erfreulichen Fortschritt hierin konstatieren können. Statt der frühern 20 Prozente konnte ich nun 50 Prozent gute Leseresultate verzeichnen. Dagegen kann in der Auswahl der Aufsatzthemata keine Änderung zum Bessern notiert werden. Entweder wird durch lange Dispositionen die Arbeit zu sehr erleichtert oder dann durch zu schwierige Themata zu sehr erschwert und so dem Schüler wenig Gelegenheit gegeben, selbständig aufzutreten. An manchen Schulen wird der Fleiss und das Können der Schüler an der Länge der Aufsätze abgemessen und sogar behauptet, eine Aufnahme ins Seminar hänge namentlich von der Länge des Aufsatzes ab. Die Schüler und besonders die Schülerinnen gewöhnen sich so, *wenig* mit vielen Worten zu sagen; daher die Klage, dass es so wenig Leute gebe, die einen kurzen, sachlich richtigen Brief aufzusetzen im stande seien. Lange Abhandlungen werden auch im spätern Leben nicht oft geschrieben und ist dies auch nicht jedermanns Sache; daher dürften solche Arbeiten füglich dem Obergymnasium überlassen werden. Die *Grammatik* kommt im ganzen zu kurz; giebt es doch viele Schüler, welche die Wortarten nicht unterscheiden oder nicht einmal ein Verbum konjugieren können.

Mathematik.

Die Erfahrungen, welche in diesem Unterrichtsfache in dieser Periode gemacht worden sind, bestätigen vollständig den Inhalt des frühern Berichtes. Der mathematische Unterricht muss sich mehr dem Leben anschmiegen; rätselhafte Aufgaben sollten vermieden werden.

Französisch, resp. Deutsch.

Von den vier Hauptpunkten im Unterricht einer fremden Sprache: Aussprache, Verstehen, Schreiben und Sprechen derselben, hat man in den zwei ersten so ziemlich erreicht, was man verlangen kann, ausser dort, wo der Lehrer selbst eine fehlerhafte Aussprache hat. Hand in Hand mit der Aussprache geht das Verstehen der Fremdsprache, und da ist selbst bei der Hälfte der französischen Schulen ein erfreulicher Fortschritt wahrzunehmen. Mit dem Schreiben der Fremdsprache steht es im allgemeinen noch schwach; nur in den Schulen, wo der deutschen Grammatik die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird, können wir mit den Leistungen annähernd zufrieden sein. Giebt es doch noch ganze Klassen, die nicht begreifen können, warum man schreiben muss „ils les aiment“ und nicht „ils les aimes“. Ganzen Klassen konnte man absolut nicht beibringen, dass in dem Sätzchen „je le lui donne“ le nicht Artikel ist. Ebenso wie man nicht rechnen kann, wenn einem das Einmaleins nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, so wird jeder Versuch, französisch zu schreiben oder zu sprechen, illusorisch gemacht, wenn die Konjugation der Hülfs-, regelmässigen und unregelmässigen Verben nicht ein überwundener Standpunkt ist, und um das zu erreichen, muss zuerst die Festung der verbes auxiliaires erobert werden. In einigen Schulen werden ganze Hefte mit Verben vollgeschrieben; aber gewöhnlich steht das Wissen und Können der Schüler in umgekehrtem Verhältnis mit der Anzahl der Seiten. Die Konjugationen müssen nämlich mündlich und ja nicht schablonenmässig eingeübt werden. Wenn man einem Deutschen gerne einen Konjunktiv- oder Partizipfehler verzeiht, so nimmt es sich denn doch übel aus, wenn er z. B. sagt „nous sommes été malades“ oder „nous sommes mourus, ils sont nacquis“ und dergleichen mehr. Der Unterrichtsplan weist übrigens hierin den Lehrer auf den richtigen Weg und sollte deshalb unter keinen Umständen von demselben abgewichen werden. Als Strafe und zugleich als Mittel zur Erlernung der Konjugation und der Orthographie wird noch in einigen Schulen das 50- oder 100malige Abschreiben gewisser Verben oder Wörter in Anwendung gebracht. Dieses Verfahren ist noch eine Reminiscenz aus der alten heidnischen Urzeit der Pädagogik und passt nicht mehr zu unsern heutigen Anschauungen.

Der französische Kantonsteil macht lobenswerte Anstrengungen, um sich in der Erlernung der zweiten Landessprache dem alten Kantonsteil ebenbürtig zu zeigen. Die Schüler werden darin unterstützt durch gründliches Studium der Grammatik ihrer Muttersprache; im allgemeinen stösst aber der französische Schüler in dieser Hinsicht auf grössere Schwierigkeiten als der deutsche Schüler.

Englisch und Italienisch.

Der Unterricht in diesen zwei Sprachen gab seit meinem letzten Bericht keinerlei Veranlassung zu weiteren Erörterungen.

Singen.

Das Auswendiglernen einiger patriotischer Lieder hat im allgemeinen vielen Beifall gefunden; es schliesst diese Übung das Einstudieren anderer Lieder durchaus nicht aus. Das eine thun, das andere nicht lassen.

Zeichnen.

In diesem Fache macht sich je länger je mehr eine Strömung zum Natur- oder Gegenstandszeichnen geltend, mit andern Worten: man strebt danach, diesem Unterricht eine praktischere Richtung zu geben. Dieses Streben ist sehr zu begrüssen; denn jedermann kommt in seinem Leben in den Fall, etwas zeichnen zu müssen; sehr wenige dagegen werden sich ganz dieser Kunst widmen, und diesen ist in den eigentlichen Fachschulen Gelegenheit geboten, ihr Talent auszubilden.

Turnen.

In einigen Schulen wird stramm geturnt; in andern wurde mir bemerkt: das stramme Turnen trägt nicht viel ab und man ist daher davon zurückgekommen; endlich giebt es noch Schulen, in denen Turnen gegeben, aber nicht viel geturnt wird. In diesem Fache sollte das eigentliche Kunstturnen den Turnvereinen überlassen und das militärische Turnen nur in milder Form in Anwendung kommen. Eigentliche Turnspiele werden noch wenig geübt; denn unsere Prell- und Barspiele können nicht als solche betrachtet werden.

Das grosse britische Reich verdankt zum grössten Teile seine ungeheure Macht der Energie des englischen Volkes. Diese Energie, dieser ausgeprägte Charakter, dieses Bewusstsein seines Wertes und seiner Kraft aber verdankt das Volk seinen Spielen. In England spielt das ganze Volk; der Soldat in der Kaserne mit seinen Offizieren, der Lehrer mit seinen Schülern, der Mann mit grauen Haaren mit dem blühenden Knaben, und ein Vater ist ebenso hocherfreut über den Sieg seines Sohnes im Cricket oder Football als über ein fehlerfreies lateinisches Thema. Selbst das schöne Geschlecht holt sich im Spiele seine Lorbeeren. Die Einführung dieser Spiele stösst in unserm Vaterlande auf Schwierigkeiten trotz dem Vorbilde, das uns die englischen Jünglingskolonien geben. Da ist eine Mutter, die sich ärgert über zerrissene Hosen, da ein Vater, der murrt über ein geschundenes Schienbein oder ein blaues Auge, das sein Sohn davongetragen; ja jeder ernstliche Unfall, ein gebrochener Arm, macht als abschreckendes Beispiel die Runde in allen Tagesblättern. So fand ich denn nur in zwei Schulen englische Spiele; und dort werden dieselben gepflegt zur Freude aller; es besitzen allerdings besagte Schulen auch einen hierzu geeigneten Spielplatz. Möchten die englischen Volksspiele sich immer mehr bei uns und namentlich auch bei der akademischen Jugend Eingang verschaffen.

Handarbeiten.

Meinen letzten Inspektionsbericht über dieses Fach kann ich voll und ganz bestätigen. Es giebt nur noch vier Schulen, deren Leistungen als schwach bezeichnet werden müssen.

Geographie.

Die in diesem Fache im Gebrauche befindlichen Lehrbücher sind meistens mit überflüssigen Namen und Zahlen überladen; deshalb sehen sich manche Lehrer veranlasst, diesen Unterricht an der Hand guter neuer Wandkarten ohne Lehrbuch zu erteilen. Diese Methode ist zwar auch nicht ohne Mängel; wo aber ein Lehrbuch eingeführt ist, sollte der Gebrauch desselben nicht dem Unterrichte vorangehen, sondern als Mittel zum Repetieren denselben unterstützen. Der Gebrauch des Handatlas ist in vielen Schulen auf das richtige Mass zurückgeführt. Wo das aber nicht der Fall war, traf ich oft bei den Schülern in diesem Fache eine Unwissenheit, die glücklicherweise bei uns in der Schweiz selten zu konstatieren ist. Bei den grossartigen Fortschritten in der Kartographie ist es nicht zu verwundern, dass die Wandkarten schnell veralten und durch neue ersetzt werden müssen. Das Kartenzeichnen von seiten der Schüler ist ebenfalls auf das richtige Mass zurückgeführt worden.

Geschichte.

Wenn in einem Fache der Erfolg des Unterrichtes vom lebendigen Vortrage des Lehrers abhängig gemacht werden muss, so ist das in der Geschichte der Fall. Auch hier soll das Lehrbuch nur Nebensache sein; es soll dem Gedächtnis zu Hülfe kommen und darf daher nicht zu viel Einzelheiten enthalten. Einige besonders anziehende Kapitel aus der Geschichte sind vom Lehrer ausführlicher zu behandeln als andere; auch würde ich die Anschaffung der Sprunerschen Wandkarten anempfehlen, wenn ich nicht die Erfahrung hätte machen müssen, dass dieselben in einigen Schulen jahrelang unbenutzt im Schranke liegen geblieben.

Naturwissenschaften.

Eine richtige Auswahl unter den tausendfältigen Gegenständen, die in diesem Fache behandelt werden können, zu treffen, ist sehr schwer. Dem Lehrer, der keinen Sinn für diese Wissenschaft hat, kommt alles ziemlich gleich wichtig vor und derselbe erteilt den Unterricht meist an der Hand eines Lehrbuches, das gewöhnlich zu viel Namen enthält. An andern Orten verliert man sich in zu viel Detail und artet so der Unterricht leicht in einen Specialkursus aus. Wo Sammlungen fehlen, ist der Gebrauch von Tabellen zu empfehlen und sollte auch da der Anschauungsunterricht die erste Rolle spielen. Vor zu grosser Gelehrsamkeit, namentlich dem Vorführen philosophischer Anschauungen, wird hierseits ernstlich gewarnt.

Alte Sprachen.

Ein richtiges Urteil über die Erfolge der jetzt in diesen Fächern eingeführten Methode abzugeben, wäre noch verfrüht. Es müssen vorerst die Schüler, bei denen diese Methode eingeführt wurde, zum Abschlusse ihrer Studien gelangt sein.

Zum Schlusse und als Ergänzung meines Berichtes über den Unterricht in der Naturgeschichte und der alten Sprachen lasse ich die Ansicht eines berühmten deutschen Naturforschers folgen. Es schreibt nämlich Dr. Hermann von Jhering in der „deutschen Rundschau“, Mai 1894, über seine Schuljahre be-

richtend: „Es ist nicht hoch genug anzuerkennen, wie sehr gegenwärtig durch billige illustrierte Bücher den Knaben die Beschäftigung in allen Zweigen der Naturwissenschaften erleichtert wird und wie damit ihre Liebhabereien in verständige Bahnen gelenkt werden. Eine musterhafte „illustrierte Knabenzeitung“ ist z. B. „Der gute Kamerad“, Stuttgart, durch welche die Knaben nicht nur interessante und belehrende Lektüre, sondern vielerlei wertvolle Anleitung erhalten, auch Auskunft auf Fragen. Diese Liebhabereien sollten die Eltern nach Möglichkeit fördern und leiten. Namentlich Insektensammlungen sind, wenn sie zu biologischer Beobachtung anregen, in dieser Hinsicht bildend und an pädagogischem Werte nicht mit der beliebten Briefmarkensammlung zu vergleichen, die eben nur ein Übergangsstadium bilden sollte. Gegenwärtig legt man ja schon mehr Wert auf den naturwissenschaftlichen Unterricht, auch an den Gymnasien. An unserem Gymnasium in Giessen war es damit sehr schlecht bestellt und nie hatten wir einen Lehrer, der in den deskriptiven Naturwissenschaften gute Kenntnisse und wahres Interesse gehabt und auf seine Zöglinge übertragen hätte. Oft waren diese Fächer dem Lehrer der Mathematik angehalst. Ich halte das für sehr verkehrt. Man hat eine Zeit lang den Wert der Mathematik sehr überschätzt, d. h. deren Wert für die Gymnasialbildung, und bietet auch heute darin wohl mehr als nötig, aber in Naturwissenschaften zu wenig. Obwohl selbst Naturforscher, bin ich in der Frage der Gymnasialbildung durchaus auf seiten der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Nichts kann annähernd den gleichen Wert für die Schulung des Geistes erreichen, als es das gründliche Eindringen in den Bau und den Geist einer Sprache thut. Ob die lateinische Sprache darin besondere Vorzüge hat, mögen andere besser beurteilen als ich; praktisch kann jedenfalls niemand, welcher sich naturwissenschaftlichen Fächern widmen will, ohne Latein auskommen, der Arzt so wenig wie der Naturforscher oder der Jurist. Für gänzlich verfehlt aber halte ich die Erlernung *zweier* toten Sprachen. Das Griechische muss je eher, je besser ganz aus dem Lehrplane des Gymnasiums verschwinden, wodurch für bessere Pflege der englischen und französischen Sprache Raum geschafft wird. Schwerlich wird jemand, der selbst im Auslande gelebt hat, die absolute Notwendigkeit verkennen, sehr viel mehr und Besseres in diesen beiden Sprachen, namentlich nach der Konversationsseite hin, zu leisten. Nur zu leicht werden auf dem Gymnasium die lebenden Sprachen genau nach dem Muster der klassischen behandelt.“

C. Die Gymnasien.

Den Jahresberichten der Gymnasien Pruntrut, Bern und Burgdorf entnehmen wir folgende Angaben:

1. Kantonsschule Pruntrut. Das Lehrerpersonal hat folgende Veränderung erlitten: Herr Dr. Dupasquier, seit 26 Jahren Lehrer der alten Sprachen, war aus Gesundheitsrücksichten genötigt, die Demission einzureichen; an seine Stelle trat Herr Paul Rolli, bisher Lehrer der französischen Sprache und Litteratur; ihn ersetzte in diesen Fächern Herr Joseph César, Schulinspektor und gewesener Seminarlehrer in Pruntrut.

Im Herbst 1893 konnten endlich die neuen wohleingerichteten Lokale für Physik und Chemie bezogen werden. Durch einen Anbau und verschiedene Reparaturen wurde das lange vernachlässigte Schulgebäude wieder in brauchbaren Zustand gesetzt.

Durch zahlreiche Geschenke und Anschaffungen wurden die Lehrmittel, die Sammlungen und die Bibliothek wesentlich vermehrt und bereichert.

Klassenbestand:

Klasse	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I[a]	I[b]
Litterarabteilung	32	42	39	10	5	5	7	6	8
Realabteilung				21	13	8	4	5	3
Total	32	42	39	31	18	13	11	11	11

Summa 208, dazu kommen noch 24 Hospitanten, Gesamttotal *232*, die grösste Schülerzahl, welche die Anstalt bisher erreicht hat.

2. Gymnasium der Stadt Bern. Die Anstalt verlor in dem an einer heftigen Lungenentzündung unerwartet schnell verstorbenen Herrn Johann Fankhauser einen vorzüglichen Lehrer der Naturgeschichte, die er schon von 1873 an an der Kantonsschule und seit 1880 am Gymnasium gelehrt hatte. An seine Stelle trat Herr Dr. A. Kaufmann von Berneck, bisher Lehrer am Institut Grünau bei Wabern. — Im Januar 1894 verstarb Herr alt Rektor Adolf Lasche; von 1857 an war er Lehrer der Handelsfächer an der Kantonsschule, von 1872—1880 Rektor dieser Anstalt und später Rektor der Real- und Handelsschule am städtischen Gymnasium, im Frühling 1889 war er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er hatte sich um die Handelsschule und die Hebung des gewerblichen und Handelsbildungswesens in unserem Kantone grosse Verdienste erworben.

Im abgelaufenen Schuljahr begann der Unterricht im Latein zum erstenmal in Klasse I des Progymnasiums mit 6 Stunden per Woche; die 47 Lateinschüler wurden in 2 Parallelklassen geteilt. Wenn sich dennoch die Lehrerschaft beklagt, es sei ihr bei der grossen Schülerzahl (?) unmöglich gewesen, den gewaltigen Stoff der Formenlehre gründlich durchzuarbeiten, so ist ihr zu empfehlen, doch einmal mit der alten Unterrichtsmethode zu brechen. Der neue Unterrichtsplan wurde auch in Klasse IV der Litterarschule durchgeführt; die Schüler schieden sich fast zu gleichen Teilen in solche, die das Griechische, und in solche, die das Englische wählten. Im Frühling 1894 musste die Quarta des starken Zudranges wegen in 2 Parallelklassen getrennt werden.

Mit Errichtung einer I. Klasse ist nun auch der Ausbau der Handelsschule mit 4 Jahreskursen vollendet worden.

Das Gebäude des Gymnasiums ist zu klein geworden und es mussten einige Klassen ins angrenzende Primarschulhaus verlegt werden.

Die Bestimmungen über die Aufnahme, die Promotionen und die Disciplin sind wesentlich verschärft worden, welche Massregel sich als heilsam

erwiesen hat für die Ordnung und den Gang der weitläufigen Schulanstalt.

Der Bestand des gesamten Gymnasiums war folgender:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	87	110	96	114	—	—	—	—	—	407
Handelsschule	—	—	—	—	29	19	3	—	—	51
Realschule	—	—	—	—	15	23	10	10	8	66
Litterarschule	—	—	—	—	32	30	17	21	16	116
	87	110	96	114	76	72	30	31	24	*640*
Im Vorjahr	111	101	104	86	96	55	32	28	26	*639*

Total der Klassen 26.

Infolge vieler Krankheiten und Militärdienstes waren unter der Lehrerschaft sehr viele Stellvertretungen notwendig.

Die Prima der Litterarschule hatte den Tod dreier hoffnungsvoller Schüler zu beklagen; einer verunglückte am Stockhorn, einer ertrank beim Baden in der Aare und einer starb an einer Blinddarmentzündung. Infolge einer Halsoperation verstarb ein Schüler der IV. Handelsklasse.

Bei dem prächtigen Wetter des letzten Sommers hatten die Schülerreisen den günstigsten Erfolg; es beteiligten sich daran 50 Schüler, je 10 in 2 Sektionen 9 Tage und je 15 in 2 Sektionen mit 5 Reisetagen.

3. Gymnasium Burgdorf. Die Anstalt erlitt zwei schwere Verluste. Herr C. Vollenweider, Lehrer der Physik, des technischen Zeichnens und der darstellenden Geometrie, der seit 1891 mit vielem Geschick und grosser Pflichttreue das Rektorat der Schule führte, folgte einem Rufe als Rektor des bernisch-kantonalen Technikums in Burgdorf und Herr Dr. G. A. Burkhardt, ein vorzüglicher Lehrer für Chemie und Naturgeschichte, wurde zum Lehrer an der chemisch-technischen Abteilung des Technikums gewählt. Das Rektorat übernahm provisorisch Herr Pfarrer Grütter, Lehrer für Religion und Geschichte am Gymnasium und Vorsteher der Mädchensekundarschule. Als neue Lehrer traten in die Anstalt Herr Dr. Fritz Stähli von Brienz für Physik und Mathematik und Herr Hermann Merz, Sekundarlehrer in Bern für Chemie und Naturgeschichte.

Die Schülerreisen mussten unterbleiben. Die Schüler des obern Gymnasiums brachten im Casino-Theater bei starkem Besuche Schillers „Wilhelm Tell“ zur gelungenen Darstellung; der Reinertrag von Fr. 1300 wurde dem Reisefonds einverleibt. Bibliothek und Sammlungen bereicherten sich durch Anschaffungen und Geschenke.

Der Schülerbestand war folgender:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I
Litterarabteilung	32	26	29	6	8	14	13	16
Realabteilung				24	13	4	3	3
	32	26	29	30	21	18	16	19

Total 191 gegen 178 im Vorjahr. Ein hoffnungsvoller Schüler der Prima Litterarabteilung starb im Laufe des Jahres.

IV. Hochschule.

Personalmitteilungen. Das Rektorat führte im Sommersemester 1893 Herr Prof. Dr. Eugène Michaud, im Wintersemester 1893/94 Herr Prof. Dr. Virgile Rossel; ihren Berichten entnehmen wir folgendes:

Am 29. Oktober 1893 verstarb Herr Prof. Heinrich Rüegg, gew. Seminardirektor in Münchenbuchsee, der während einer langen Reihe von Jahren mit grossem Erfolg und in meisterhafter Weise an der Hochschule die Pädagogik gelehrt hatte, seit 1870 als ausserordentlicher, seit 1885 als ordentlicher Professor. Er ist vorläufig nicht ersetzt worden, indem die Herren Prof. Dr. Haag und Dr. Stein die bezüglichen Vorlesungen abhalten. — Herr Dr. Eduard Fischer, ein eifriger Lehrer und Forscher der Botanik, wurde vom Privatdozenten zum ausserordentlichen Professor befördert; an Stelle von Herrn Fankhauser sel. übernahm er den Unterricht in diesem Fache an der Lehramtsschule.

Herr Prof. Dr. Ad. Vogt ist auf sein Begehren hin in Ruhestand versetzt worden.

Die venia docendi erhielten:

Herr Dr. Otto Opet, aus Berlin, für deutsches Recht.
„ „ Otto Lang, von Steffisburg, für Chirurgie.
„ „ Wilhelm Friedrich Schmidt, von Durlach, für unorganische Chemie.
„ „ Franz Rudolf Paul Gruner, von Bern, für Physik.

Dagegen verzichteten auf die venia docendi: Herr Dr. Hermann Albrecht in Neuenburg, Herr Dr. Heinrich Berthold Hændcke, in Jena habilitiert, Herr Dr. Emil Farny, Lehrer an der Akademie in Neuenburg, Herr Dr. Robert Saitschik, Herr Dr. Hans Balmer (für einige Semester), Herr Dr. Joseph v. Kowalski, nunmehr Professor an der Hochschule Freiburg.

Beurlaubt waren: Herr Dr. Ölzelt-Newin, P.D., Herr Dr. Polikier, P.D., auf ein Jahr; die Herren Dr. O. v. Greyerz, P.D., Dr. Jos. v. Kowalski, P.D., Dr. Berghoff-Ising, P.D., und Dr. Sieber, P.D., für das Wintersemester; die Herren Prof. Dr. Sidler und Prof. Dr. Balzer für das Sommersemester; der letztere war vertreten durch Herrn Dr. Kissling, P.D.

Im Sommersemester haben nicht gelesen: Herr Prof. Dr. Karl Emmert wegen Krankheit, Herr Prof. Dr. Ad. Valentin; ferner die Herren Privatdocenten: Dr. Jonquière, Dr. Dubois, Dr. Büeler, Dr. Conrad, Dr. Dick, Dr. v. Ins, Dr. Collon, Dr. Jahn, Dr. Tobler, Dr. Geiser, Hess-Rüetschi und Dr. Hans Frey; im Wintersemester: Herr Prof. Müller-Hess, Herr Prof. P. Vollmar und die Herren Privatdocenten: Dr. Dubois, Dr. Conrad, Dr. Giacomi, Dr. Büeler, Dr. Dick, Dr. Dutoit, Dr. Collon, Dr. Santi, Dr. Jahn.

Am 31. Oktober 1893 fand eine würdige Feier statt zu Ehren von Herrn Prof. Dr. Ed. Müller, der seit 50 Jahren dem bernischen Ministerium angehört und seit 30 Jahren die praktische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät gelehrt hat.

Die 59. Stiftungsfeier fand am 24. November statt. Herr Prof. Dr. Virgile Rossel hielt die Rektoratsrede über das Thema: „Un jurisconsulte bernois du XVIIIme siècle: S.-L. de Lerber“. Ein feierlicher Kommers folgte abends im grossen Museumssaal.

Die Haller'sche Preismedaille wurde bei dieser Feier von der Erziehungsdirektion auf Antrag der evangelisch-theologischen Fakultät Herrn Eduard Bähler, Vikar in Thierachern, überreicht.

Preisaufgaben und Preise. Die allgemeinen Preisaufgaben fanden keine Lösung. Dagegen sind für schriftliche Arbeiten in den Seminarien folgende Preise zuerkannt worden:

Philologisch-pädagogisches Seminar	2 Preise.
Historisches Seminar	1 Preis.
Romanisches Seminar (franz. Sektion)	3 Preise.
Mathematisches Seminar	1 Preis.
Seminar für Volkswirtschaftslehre und Konsularwesen	5 Preise.
Philosophisches Seminar	5 Preise.

Die **Frequenz** war ungefähr dieselbe wie im Vorjahr: Im Sommer 533 Immatrikulierte und 28 Auskultanten; im Winter 1893/94 566 Immatrikulierte und 127 Auskultanten. Die philosophische Fakultät weist eine bedeutende Zunahme auf.

Öffentliche Vorträge. Es fanden deren 13 im grossen Museumssaale statt und erfreuten sich einer grossen Zuhörerzahl; dabei beteiligten sich 6 Professoren und 7 Privatdocenten, nämlich: die Herren Prof. Dr. Michaud, Prof. Dr. P. Müller, Prof. A. Reichel, Prof. Dr. Vetter, Prof. Dr. Stooss, Prof. Dr. Zeerleder, Dr. v. Mülinen, Dr. Farny, Dr. Bannwarth, Dr. Reichesberg, Dr. Maag, Dr. Schaffer und Dr. Gauchat.

Doktorpromotionen fanden statt:

	Promoviert.	Abgewiesen.
An der katholisch-theologischen Fakultät	1	—
An der juridischen Fakultät	5	3
An der medizinischen Fakultät	28	?
An der philosophischen Fakultät	45	3
	79	6

Zu bemerken ist noch, dass die Angabe betreffend die Zahl der Abgewiesenen bei einigen Fakultäten unvollständig ist.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfungen:

	Kandidaten.	Patentiert oder promoviert.
Erstes Examen für das protestantische Predigtamt	11	5
Staatsprüfung für das protestantische Predigtamt	13	11
Prüfung für das christ-katholische Predigtamt	2	2
Prüfung für das römisch-katholische Predigtamt	5	5
Übertrag	29	23
Erste Prüfung für Notariatskandidaten	9	6
Staatsprüfung für Notare	6	6
Theoretische Fürsprecherprüfung	11	5
Staatsexamen für Fürsprecher	13	12
Eidg. Medizinalprüfungen:		
1. naturwissenschaftliche	31	27
2. anatomisch-physiologische	16	14
3. Fachprüfung	33	27
Zahnärztliche (anatomisch-physiologische)	1	1
Pharmaceutische Gehülfenprüfung	3	3
Pharmaceutische Fachprüfung	3	3
Diplomprüfung für das höhere Lehramt	3	3
Total	160	130

Seminarien.

1. Kirchenhistorisches. Es beteiligten sich im Sommer 17, im Winter 13 Studierende. Wiederholt wurde im Sommer die Kirchengeschichte des Altertums, im Winter die des Mittelalters. Als Lektüre diente im Sommer der Brief des Polykarp von Smyrna an die Philipper, im Winter der 1. Teil der angelsächsischen Kirchengeschichte von Beda Venerabilis. Im Sommer gingen 12, im Winter 5 kirchengeschichtliche Arbeiten ein und gelangten zur Besprechung.

2. Romanistisches Seminar. Dasselbe zählte 16 Teilnehmer; die Übungen waren im Sommer exegetische und vorwiegend mündliche, im Winter praktische und vorwiegend mündliche.

3. Seminar für Volkswirtschaftslehre und Konsularwesen. Die Übungen der ersten (theoretischen) Sektion erstreckten sich im Sommersemester 1893 auf die 2 Hauptthemata: Neueste Litteratur über das englische Genossenschaftswesen und Gesamtlitteratur über „das Recht auf Arbeit“; die Zahl der Mitglieder betrug 18. Im Winter 1893/94 gelangten in der gleichen Sektion zur Behandlung: Die österreichische Schule der Nationalökonomie (C. Menger und seine Gruppe), ferner die neuere französische Nationalökonomie (Gide, Cauwés, Le Play, Wulrat etc.), Mitgliederzahl 16.

Die zweite (praktische) Sektion behandelte im Sommer 1893 das gesamte Konsularwesen, und im Wintersemester 1893/94 die neue Zollgesetzgebung der Schweiz. Im ersten Semester belief sich die Mitgliederzahl auf 16, im zweiten auf 14. Zwischen diese Übungen fielen selbständig ausgearbeitete Vorträge einzelner Teilnehmer über besondere Gegenstände und Zeitfragen, Arbeiten, von denen 5 als preiswürdig erachtet wurden.

4. Deutsches Seminar. In der *neuhochdeutschen* Abteilung wurden im Sommer in den Interpretationsübungen mit 5 Teilnehmern Klopstocks Oden be-

handelt; an den Übungen in Vorträgen und wissenschaftlich-methodischer Behandlung litterarisch-kritischer Fragen beteiligten sich 10 Studierende; gelesen wurde Wielands „Geschichte der Gelehrtheit". Im Winter wurde mit 9 Teilnehmern ein Repetitorium der Litteraturgeschichte abgehalten; in einer andern Gruppe von 8 Teilnehmern wurden Eckermanns „Gespräche mit Gœthe" gelesen und besprochen, sowie auch Vorträge und Arbeiten über verschiedene Themata behandelt.

In der *altdeutschen* Abteilung wurden in den beiden Semestern von 3 bezw. 2 Mitgliedern eine Anzahl mittelhochdeutscher Stücke gelesen und sprachlich wie sachlich erläutert. Zu diesen Übungen lieferten „Des Minnesangs Frühling" von Haupt und Lachmann und das althochdeutsche Lesebuch von Bramer den Stoff. An die Erläuterungen schlossen sich schriftliche Übungen an, so: „Über die Gleichnisse bei Spervogel" und „Der sogenannte Meister Ruodpert von St. Gallen".

5. *Romanisches Seminar.* In der *neufranzösischen* Abteilung wurden 15 Studierende mit der Zusammensetzung und den Schwierigkeiten der französischen Sprache beschäftigt; zwei eingebrachte schriftliche Arbeiten erhielten Preise. Im Winter wurden diese Arbeiten von 23 Studierenden fortgesetzt; zur Erklärung gelangten „Mérope" von Voltaire und Lafontaines Fabeln; eine schriftliche Arbeit erhielt einen Preis.

In der *zweiten Abteilung* wurden im Sommer 1893 mit 2 Teilnehmern altfranzösische Übungen abgehalten und die Erklärung eines Stückes aus den Chansons de Roland beendigt. An den italienischen Übungen beteiligten sich 8 Studierende; an die Lektüre einiger Stücke aus dem Quattrocento schloss sich ein in italienischer Sprache abgehaltenes Repetitorium der italienischen Litteraturgeschichte, von Ariost an.

6. *Philologisches Seminar.* Die Übungen besuchten im Sommer 3, im Winter 4 Mitglieder, wozu im Winter noch 7 Hospitanten kamen, die einen Teil der Übungen mitmachten. Vorschriftsgemäss gelangten 2 lateinische und 2 griechische Schriftsteller zur wissenschaftlichen Erklärung: Quintilians Rhetorik und Tacitus' Germania, ferner Theokrit und Hesiods Theogonie.

7. *Historisches Seminar.* In der Abteilung für Schweizergeschichte beschäftigten sich im Sommer 6 Mitglieder mit dem Lesen von Urkunden, wobei ihnen eine reiche Sammlung von photographischen und Original-Urkunden in lateinischer und deutscher Sprache zu Gebote stand; im Winter ebenfalls 6 Teilnehmer, die sich mit Urkundenlehre und Chronologie befassten.

In der Abteilung für *allgemeine* Geschichte beteiligten sich an den Übungen im Sommer 32, im Winter 34 Studierende. In der praktisch-pädagogischen Sektion wurde zu Grunde gelegt im Sommersemester Stoff aus der römischen Geschichte, im Wintersemester Stoffe aus der französischen Revolution. In der Sektion für Quellenkunde und Arbeiten nach Quellen gelangte im Sommer die frühmittelalterliche, im Winter die spätmittelalterliche Historiographie zur Behandlung.

8. *Philosophisches Seminar.* Im Sommer beteiligten sich 18 Mitglieder; interpretiert wurde Lochés „Essay concerning human understanding"; ferner wurden 5 Vorträge aus der systematischen bezw. historischen Philosophie gehalten; es erhielt aber nur einer einen Preis. Im Winter fanden sich 15 Teilnehmer ein; gelesen und interpretiert wurde Kants Kritik der reinen Vernunft. Sieben Doktoranden hielten Vorträge aus dem Gebiete der reinen Vernunft, wovon 4 Preise erhielten. Alle Arbeiten standen über dem Durchschnitt dessen, was man von Kandidaten beanspruchen darf.

9. *Mathematisches Seminar.* Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommer 5, im Winter 4. Arbeiten: Repetitorium und Aufgaben aus der Theorie der Gammafunktionen, der Besselschen und Kugelfunktionen; Aufgaben aus der analytischen Geometrie der höhern Kurven, Übungen in synthetischer Geometrie, Funktionentheorie, elliptische Integrale, freie Vorträge.

Poliklinik.

1. *Chirurgische.* In den Konsultationsstunden im Inselspital gelangten 1317 Patienten zur Behandlung, zu Hause besucht wurden 141, total 1512 Personen. Von den erstern suchten 434 die Poliklinik auf wegen Krankheiten der Zähne. Von den übrigen waren 607 männlichen und 330 weiblichen Geschlechts. Nach den Wohnorten verteilen sich dieselben folgendermassen: 631 wohnten im Stadtbezirk, im fernern entfallen auf: Bern-Land 183, übriger Kanton 81, Schweiz 27 und Ausland 15 Patienten. Die zu Hause besuchten Patienten wurden fast ausschliesslich vom Assistenzarzt besorgt, in Gegenwart des betreffenden Quartierpraktikanten. Das Verbandmaterial wurde vom poliklinischen Verein in ausreichendem Masse geliefert. Wegen der Errichtung der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten hätte sich eigentlich eine Abnahme der Frequenz einstellen sollen, weil früher alle Geschlechtskrankheiten und infektiöse Affektionen der Haut auch auf der chirurgischen Poliklinik behandelt worden waren. Trotz der Überweisung aller dieser Fälle an jene Abteilung weist jedoch die Poliklinik eine Zunahme um 113 Patienten auf und es scheint, dass eine ähnliche Zunahme auch für das nächste Berichtsjahr zu erwarten sei.

2. *Medizinische.* Kein Bericht eingelangt.

3. *Augenpoliklinik.* Es gelangten zur Behandlung 1848 Patienten, wovon 675 aus der Stadt Bern, 1141 aus dem übrigen Kanton, 32 aus andern Kantonen.

4. *Gynäkologische.* Es wurden im Berichtsjahre 438 Patienten verpflegt; hiervon sind vom Jahre 1892 her verblieben 21 und im Jahre 1893 neu aufgenommen worden 417. Von den Neueingetretenen waren 288 Kantonsangehörige, 103 Kantonsfremde und 26 Ausländerinnen; 93 waren ledig und 324 verheiratet.

Kliniken im Inselspital. Dieselben hatten folgenden Bestand:

	Betten.	Kranke.	Pflegetage.
a. Chirurgische Klinik .	75	958	27,819
b. Medizinische Klinik .	75	627	28,011
c. Augenklinik	35	591	13,358
d. Dermatologische Klinik	77	632	24,216
Total	262	2808	93,404

Hochschulbibliothek. Die Jahresrechnung weist auf an Einnahmen Fr. 10,243. 70, an Ausgaben Fr. 9965. 97. Für die Bibliothek wurden für Fr. 6250. 27 Bücher angeschafft und für die Seminarien für Fr. 1856. 65. An Besoldungen wurden bloss Fr. 300 verausgabt, da der Hochschulverein die übrigen Kosten trägt. Der Versicherungswert der Büchersammlung beläuft sich auf Fr. 40,000. An Beiträgen von den immatrikulierten Studierenden gingen ein Fr. 1010. Die Zahl der benutzungsberechtigten Mitglieder stieg von 857 auf 897, darunter 170 Mitglieder des Hochschulvereins.

Botanischer Garten. Im Samenaustausch mit auswärtigen botanischen Gärten gingen ein 471 Samenproben, wogegen versandt wurden 1222. Im Pflanzenaustausch erhielt der Garten von auswärts 165 Pflanzenarten. Durch freundliche Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Flückiger wurden die Sammlungen durch eine Partie grosser norwegischer Meeresalgen bereichert. Die verschiedenen Pflanzenanlagen wurden gelichtet und erweitert, die Heizeinrichtung an 2 Gewächshäusern durch Aufstellung eines Clivay-Kessels erneuert und die Glasfaçaden ausgebessert. Aus den Zinsen der Gutnickstiftung wurden Fr. 59. 85 für Arbeiten am Herbarium ausgerichtet. Die Ausgaben betrugen Fr. 9283. 38, die Einnahmen Fr. 1597. 10, mithin die Reinausgaben Fr. 7686. 28.

Lehramtsschule. Die Gesamtzahl der eingetragenen Lehramtskandidaten belief sich im Winter auf 43, darunter 11 weibliche; der sprachlichen Richtung widmen sich 28 (10 weibliche), der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung 15 (1 Dame); den Musikunterricht in der Musikschule besuchten 6 Herren und 6 Damen. Im Sommer 1894 stieg die Zahl der Studierenden auf 47, darunter 8 weibliche; der sprachlichen Richtung gehören an 25 (7 weibliche), der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung 22 (1 Dame). Im Sommer 1894 sind neu eingetreten 25, darunter 3 weibliche. Den Musikunterricht besuchen 6 Damen und 8 Herren.

Chemische Versuchs- und Kontrollstation. Die Inanspruchnahme derselben hat im Berichtsjahre bedeutend zugenommen, einerseits weil wegen des letztjährigen Futterausfalles die Ersatzfuttermittel in grösserem Massstabe zur Untersuchung einlangten, andererseits wegen der fortwährenden Verbreitung und des Wachstums der landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche insbesondere von den Untersuchungen der Station Gebrauch machen. Die Untersuchungsobjekte langen im erhöhten Masse als früher aus der ganzen Schweiz, besonders der Ostschweiz, ein; es ist daraus wiederum die Notwendigkeit zweier Untersuchungsstationen in der Schweiz ersichtlich.

Im Jahre 1893 sind zur Untersuchung eingelangt 1005 Muster entsprechend 3015 Einzelbestimmungen gegenüber 416 Mustern entsprechend 1002 Einzelbestimmungen im Vorjahr; diese gewaltige Zunahme der Arbeit hat denn auch eine Besserstellung und Vermehrung des Personals notwendig gemacht. Die grösste Anzahl der Untersuchungen entfallen auf die Düng- und Einstreumittel, dann folgen die Futtermittel. Die erstern entsprachen im allgemeinen der vom Verkäufer dargebotenen Garantie, bis auf die Thomasschlackmehle, von welchen 71 % einen Gehalt unter der Garantie aufwiesen. Anders verhielt es sich mit den Futtermitteln. Die stattgehabten Untersuchungen zeigen deutlich, wie notwendig es ist, dass der rechnende Landwirt, besonders in Notjahren, mit dem wahren Gehalte aller seiner Futtermittel an Nährstoffen durch die jeweiligen chemischen Untersuchungen vertraut gemacht wird; denn die Zahlen der Futtermittel-Tabellen haben nicht ohne weiteres Geltung und Anspruch auf Vollständigkeit; sie können und sollen bloss als allgemeine Richtschnur gelten. Wenn z. B. Sesammehl mineralische Verunreinigungen bis auf 12 % enthält, so macht das bei einer Wagenladung von 10,000 kg. einen Verlust von 1200 kg. aus, abgesehen davon, dass solche verunreinigte Stoffe auch einen schädlichen Einfluss auf die Verdauungsorgane der Tiere ausüben. Die chemische Untersuchung ist daher für derartige Produkte im höchsten Grade angezeigt.

Die Zahl der Abonnenten der Station, welche ihre Produkte regelmässig untersuchen lassen und einen bestimmten jährlichen Tarif bezahlen, ist von 15 auf 30 angestiegen.

Die Kontrollstation hat noch einige specielle Untersuchungen vorgenommen und darüber der Direktion der Landwirtschaft Bericht erstattet.

Statistische Mitteilungen.

Zahl der Studierenden.

Tabelle XIII.

	Sommersemester 1893.								Wintersemester 1893/94.							
	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche Studierende.	Darunter weibliche Auskultanten.	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche Studierende.	Darunter weibliche Auskultanten.
Protestantische Theologie	29	7	2	38	—	38	—	—	29	5	1	35	1	36	—	—
Katholische Theologie .	—	4	3	7	—	7	—	—	—	3	4	7	—	7	—	—
Jurisprudenz	55	45	8	108	1	109	2	—	59	54	6	119	5	124	1	—
Medizin	76	76	72	224	3	227	46	2	80	70	65	215	—	215	43	—
Philosophie	62	31	63	156	24	180	23	17	73	36	81	190	121	311	52	81
Hochschule	222	163	148	533	28	561	71	19	241	168	157	566	127	693	—	—
Tierarzneischule . . .	18	24	1	43	—	43	—	—	24	23	4	51	—	51	—	—
Total	240	187	149	576	28	604	71	19	265	191	161	617	127	744	96	81
Im Schuljahr 1892/93	229	183	144	556	48	604	77	17	251	210	160	621	115	736	82	89
Verhältnis zum Vorjahr	+11	+4	+5	+20	—20	—	—6	+2	+14	—19	+1	—4	+12	+8	+14	—8

Über die *akademische Thätigkeit* giebt folgende Tabelle Aufschluss:

Tabelle XIV.

	Sommersemester 1893.				Wintersemester 1893/94.			
	Angekündigte		Abgehaltene		Angekündigte		Abgehaltene	
	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.
Protestantisch-theologische Fakultät .	18	51	18	49	19	54	18	54
Katholisch-theologische Fakultät . .	13	37	11	41	14	36	11	28
Juristische Fakultät	37	106	34	87	37	109	35	99
Medizinische Fakultät	70 *	321 *	46 *	266 *	72 *	409 *	48 *	322 *
Philosophische Fakultät	156 *	382 *	112 *	338 *	135 *	351 *	115 *	321 *
	294	897	221	781	277	959	227	824

* Praktische Kurse und Exkursionen sind nicht inbegriffen.

Bestand der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XV.

	Protestant.-theologische Fakultät.					Kathol.-theolog. Fakultät.			Juristische Fakultät.					Medizinische Fakultät.					Philosophische Fakultät.					Tierarzneischule.			
	Prof. Ordentliche.	Prof. Ausserordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdocenten.	*Total.*	Ordentl. Professoren.	Privatdocenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche.	Prof. Ausserordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdocenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche.	Prof. Ausserordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdocenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche.	Prof. Ausserordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdocenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche.	Prof. Ausserordentliche.	Hülfslehrer.	*Total.*
Bestand auf Ende des Schuljahres 1892/93	4	2	1	—	7	4	1	5	10	—	—	4	14	11	5	1	17	34	18	8	1	27	54	5	—	6	11
Abgang	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2	3	—	—	—	4	4	—	—	—	—
Zuwachs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—
Bestand auf Ende des Schuljahres 1893/94	4	2	1	—	7	4	—	4	10	—	—	5	15	10	5	1	16	32	18	8	1	25	52	5	—	6	11

Total der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XVI.

	Ordentliche Professoren.	Ausserordentliche Professoren.	Honorarprofessoren.	Docenten.	*Total.*
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	4	2	1	—	7
Katholisch-theologische Fakultät	4	—	—	—	4
Juristische Fakultät	10	—	—	5	15
Medizinische Fakultät	10	5	1	16	32
Philosophische Fakultät	18	8	1	25	52
Hochschule Total	46	15	3	46	110
Tierarzneischule	5	—	—	6	11
Total	51	15	3	52	121

An Stipendien wurden ausgerichtet im Schuljahr 1893/94:

a. Hochschule Bern.

Tabelle XVII.

Stipendien.	Gesamtbetrag.		Zahl der Stipendiaten.				Nach Fakultäten verteilt.					
			Total.	Kantonsbürger.	Schweizer aus andern Kantonen.	Ausländer.	Vikare.	Theologie.	Recht.	Medizin.	Philosophie.	Kunstschüler und Veterinäre.
	Fr.	Rp.										
1. Mushafenfonds	21,859	05	143	136	7	—	13	29	12	24	55	10
2. Lückestipendium . . .	138	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Hallersche Preismedaille	285	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—
4. Christkatholischer Stipendienfonds	1,300	—	5	—	4	1	—	5	—	—	—	—
Total	23,582	05	150	138	11	1	14	34	12	25	55	10

b. Reisestipendien aus dem Schulseckelfonds.

An 1 Schüler des Polytechnikums in Zürich	Fr.	200
„ 1 „ der Akademie Neuenburg	„	100
„ 1 „ des Konservatoriums München	„	100
„ 1 „ „ „ Leipzig	„	200
„ 2 „ der Kunstschule München	„	500
„ 1 „ „ Musikschule in Paris	„	200
„ 1 „ „ Hochschule München	„	150
„ 1 „ „ „ Freiburg i./B.	„	200
„ 1 „ des Polytechnikums Dresden	„	150
An 10 auswärtige Studierende . . . . . Total	Fr.	1800

c. Preise aus dem Schulseckelfonds.

An 14 Studierende der Hochschule Bern für Seminararbeiten . .	Fr.	900

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden bewilligt:

1. An den Kunstverein in Biel	Fr.	400
2. „ die bernische Künstlergesellschaft (für die schweizerische Kunstausstellung in Bern)	„	500
3. „ die geographische Gesellschaft in Bern	„	500
4. „ die Kinderhorte Länggasse und Lorraine (aus dem Ertrag des Alkoholmonopols)	„	1000

V. Tierarzneischule.

Im Berichtsjahre wurde der **Unterricht** programmgemäss nach dem Studienplan erteilt, und das Lehrerkollegium der Tierarzneischule erlitt keine Veränderung in seinem Bestande.

Als Assistenten fungierten für die stationäre Klinik Herr Tierarzt Stebler und für die ambulatorische Klinik Herr Tierarzt Messerli.

Der grösste Teil der Studierenden war recht fleissig; die um Ostern 1894 abgehaltenen eidgenössischen Prüfungen weisen recht befriedigende Resultate auf.

Die **Frequenz** war folgende:

Herkunft der Schüler.	Im Sommer 1893.	Im Winter 1893/94.
Bern	18	23
Baselstadt	2	1
Baselland	1	1
Neuenburg	3	3
Genf	1	3
Waadt	6	7
Wallis	1	1
Freiburg	2	3
Aargau	1	—
Schwyz	1	1
Thurgau	1	1
St. Gallen	1	2
Graubünden	3	1
Tessin	1	—
Luxemburg	1	—
Bulgarien	—	4
Total	43	51

Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfungen.

	Geprüft.	Promoviert od. patentiert.
Naturwissenschaftliche Prüfung	5	5
Anatomisch-physiologische Prüfung	6	4
Fachprüfung	7	7
Total	18	16

Der Bestand der **Bibliothek** betrug 917 Werke in 1878 Bänden. Im Laufe des Jahres gingen folgende Geschenke ein: 40 Bände aus dem Nachlasse des Herrn Tierarzt Dysli in Genf und 58 Bände von Herrn Tierarzt Morgenthaler in Bern. Beide Geschenke bestanden vorzugsweise aus Büchern aus den 3. und 4. Decennien des Jahrhunderts. Ausgeliehen wurden 297 Werke. Die am Ende des Jahres vorgenommene Revision ergab, dass der Bestand dem Kataloge entspricht.

In der **Anatomie** wurden verwendet als Seziermaterial: 8 Pferde (inkl. Examenpferd), 1 Maultier, 1 Ziege, 1 Edelhirsch, 1 Hund.

Die Institutsarbeiten waren: 1. Vermehrung der Sammlung durch Glycerinpräparate, 2. Verarbeitung des entwicklungsgeschichtlichen Materiales und Aufstellung einer Anzahl Präparate aus dieser Abteilung, 3. Vermehrung der Skelette, der histologischen Präparate und der Missbildungssammlung.

Anschaffungen: 1 Mikroskop Seibert (Apochromat Fr. 1000), 1 Mikrotom Schanze (Fr. 150), 1 feine Injektionsspritze mit Metallkolben von Katsch in München; Vermehrung der Wandtafeln und Aufziehen auf Leinwand.

Die grosse Futternot des letzten Jahres, sowie die Beschränkung der verfügbaren Lokalitäten übten einen merklichen Einfluss auf die Frequenz der **stationären Klinik** für grössere Haustiere aus. Es wurden in dieser Abteilung 219 Pferde und 6 Rinder in Pflege und Behandlung genommen.

In der **Konsultationsklinik für kleine Haustiere** kamen zur Behandlung: 274 Hunde, 29 Katzen, 23 Schweine, 3 Schafe, 7 Ziegen, 8 Kaninchen und 12 Vögel, im ganzen 356 Tiere.

In der **Spitalklinik für kleine Haustiere** wurden behandelt: 130 Hunde, 2 Katzen, 1 Schwein, 1 Kaninchen und 1 Vogel, im ganzen 135 Tiere.

In beiden Kliniken für kleine Haustiere wurden also zusammen 491 Tiere behandelt.

Die Frequenz der klinischen Abteilung hat im Berichtsjahre eine ganz erhebliche Störung erfahren dadurch, dass im Juli der alte Hundestall abgebrochen wurde und die Patienten der Abteilung seither in ungenügenden, provisorischen Räumen untergebracht werden mussten.

In der **Konsultationsklinik für grössere Haustiere** kamen 560 Pferde und 9 Rinder zur Untersuchung.

In der **ambulatorischen Klinik** wurden 46 Pferde, 1493 Rinder, 217 Ziegen, 7 Schafe, 261 Schweine und 11 andere Tiere, also im ganzen 2035 Tiere, behandelt, wovon 1423 besucht wurden.

Somit wurden in den *Kliniken* insgesamt behandelt:

Spitalklinik:	
Abteilung für grössere Haustiere	219
Abteilung für kleinere Haustiere	135
Konsultationsklinik:	
Abteilung für grössere Haustiere	569
Abteilung für kleinere Haustiere	356
Ambulatorische Klinik	2035
Total	3314

gegen 3611 im Vorjahr.

Im **pathologisch-anatomischen Institut** kamen zur Sektion die Kadaver von 16 Pferden, 37 Rindern, 3 Schafen, 41 Ziegen, 39 Schweinen, 35 Hunden, 8 Katzen, 1 Reh, 1 Hirsch, 1 Gemse, 1 Hasen, 7 Hühnern und 3 Tauben und einer Anzahl von Kaninchen und Meerschweinchen.

Zur Demonstration gelangten ausserdem Teile von 101 Rindern und 22 Pferden.

Im **Laboratorium** wurde die Bearbeitung der Agalactia infectiva der Ziegen und der hämorrhagischen Septicämie des Rindes zu Ende geführt.

Zu Operationszwecken wurden 8 Pferde, 116 Hufe, 2 Hähne und 4 Hühner verwendet.

Das Stallgebäude war vor Ende 1893 nur zur Hälfte aufgeführt, während das alte jedoch kaum mehr benutzbar war und stückweise abgerissen wurde; am 1. Januar 1894 zog man in die noch jetzt nicht fertiggestellten neuen Stallungen. Die Frequenz wurde deshalb sehr beinträchtigt; doch musste der Betrieb nie eingestellt werden. Der übrige Teil des Spitalgebäudes wurde bis Ostern aufgerichtet, befindet sich aber noch in provisorischem Zustande.

Die Lehrerkonferenz beriet in mehreren Sitzungen die Wünschbarkeit eines engeren Anschlusses der Tierarzneischule an die Universität. Sämtliche

Veterinärschulen Deutschlands, Russlands, Österreichs und Ungarns, Italiens und Rumäniens sind im letzten Decennium zu Hochschulen erhoben worden. Einzig die schweizerischen stehen heutzutage auf der niederen Rangstufe. Die bernische Schule war, wie diejenige in Giessen, früher sogar ein Bestandteil der Hochschule, und es würde sich ein engerer Anschluss jetzt wo die Anstalt in besserem Kleide auftreten kann, im Interesse ihres Gedeihens, ebenfalls wie anderorts als zeitgemäss erweisen.

Es bleiben noch zu erwähnen die zur Dekoration des Konferenzzimmers der Tierarzneischule geschenkten Bildnisse früherer an der Schule wirkender Lehrer, so:

Die Büste des Herrn Professor Gerber (Geschenk des Herrn Apotheker Dr. Gerber).

Das Bild des Herrn Professor Rychner (Geschenk des Herrn Tierarzt Morgenthaler).

Das Bild des Herrn Professor von Niederhäusern (Geschenk der Herren Professoren Hess und Noyer).

Das Bild des Herrn Professor Kohler (Lithographie) (Geschenk des Herrn Dr. med. Kohler).

Das Bild des Herrn Professor Anker (Ölgemälde) (Geschenk des Herrn Anker, Maler in Ins).

VI. Kunst.

Bernische Kunstschule. Direktion und Lehrpersonal blieben unverändert.

Die *Frequenz* der Schule war folgende:

	Sommer.		Winter.	
	Herren.	Damen.	Herren.	Damen.
Akademische Kunstschüler	2	17	3	15
Kunstgewerbeschüler .	26	4	25	4
Lehramtskandidaten .	5	—	1	—
Gymnasianer . . .	2	9	12	7
Total	35	30	41	26

Unentgeltlichen Unterricht genossen ausser den Lehramtsschülern im Sommersemester 13, im Wintersemester 8 Schüler.

An *Staatsbeitrag* wurden ausgerichtet Fr. 6000; Bundesbeitrag Fr. 3860.

Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich auf Fr. 14,015. 30, die Ausgaben auf Fr. 14,137. 35, darunter an Lehrerbesoldungen Fr. 10,470.

Angeschafft wurden 20 Ölskizzen des verstorbenen Malers Castan zum ermässigten Preise von Fr. 50 per Stück.

Akademische Kunstsammlung. Für die Bildergalerie wurde ein Ölgemälde von Maler R. Durheim von Bern, Landschaft am Nil, um den Preis von Fr. 1000 angeschafft. Der greise Künstler brachte vor 40 Jahren ein Decennium im Orient zu und machte dort zahlreiche Naturstudien, die, s. Z. in Genf ausgestellt, vielen Beifall fanden. Trotz tüchtiger Leistungen ist dieser Maler in seiner Vaterstadt fast unbekannt geblieben.

Geschenke erhielt die Sammlung von Hrn. Maler Durheim, Hrn. Maler Blancpain und Hrn. Pfarrer König in Walterswyl.

Mit der Kirchgemeinde Aarwangen kam ein Vertrag zu stande, wonach 2 von den 15 Chorscheiben an die nächstens im historischen Museum aufzustellende staatliche Sammlung von Glasscheiben übergehen; von diesen 2 Scheiben hat der Staat Kopien zu liefern. Die sämtlichen übrigen Scheiben gehen in das Eigentum der Kirchgemeinde Aarwangen über, dürfen aber ohne Einwilligung des Staates nicht veräussert werden.

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1893

betreffend die Einnahmen und Ausgaben der Erziehungsdirektion.

Kredite.		Einnahmen.		Ausgaben.		Reine Ausgaben.	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
27,425	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	4,391	20	31,866	50	27,475	30
551,080	B. I. Hochschule	57,807	39	623,198	82	565,391	43
43,015	II. Tierarzneischule	14,704	60	63,522	96	48,818	36
543,100	C. Mittelschulen	9,090	50	553,104	50	544,014	—
979,300	D. Primarschulen	1,612	30	990,300	95	988,688	65
142,095	E. Lehrerbildungsanstalten	44,679	51	189,212	30	144,532	79
31,000	F. Taubstummenanstalten	19,464	35	50,016	88	30,552	53
71,000	G. Kunst	—	—	71,000	—	71,000	—
9,000	H. Bekämpfung des Alkoholismus . . .	8,270	—	8,270	—	—	—
2,388,015		160,019	85	2,580,492	91	2,420,473	06
	Mehr Ausgaben als veranschlagt . . . . . Fr. 32,458. 06						
	Nachkredite . . . . . » 44,335. 33						
	Weniger Ausgaben als die Kredite . . . . . Fr. 11,877. 27						

Bern, den 23. Juni 1894.

Der Erziehungsdirektor:

Dr. **Gobat.**